

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

31 (31.1.1936)

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreis 11, Preisliste Nr. 10: Die 15 gep. Millimeter (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pf. Keine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Zerteil: die gep. 85 Millimeter breite Seite 65 Pf. Wiederholungsanträge n. Preisliste für Anzeigenabläufe Zusatz C. Anzeigenabläufe: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Bergstraße 10, Fernbr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach, Nr. 2988. Girokonto: Stadt. Sparkasse Nr. 796. Abt. Buchvertrieb: Karlsruhe, Kammitz, 1b, Gde. Zitel, Fernbr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anstalt: Karlsruhe i. B., Kammitz, 1b, Fernbr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsabteilung 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Zersch. Abt. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Neilsch, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Domböf 6570/71.

Ausgabe A
Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zusätzlich 80 Pf. Trägergeb. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zusätzlich Postzuschlag oder Trägergeb. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgenausgabe. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“ für den Stadtbezirk der Landesanstalt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau“ für die Amtsbezirke Rastatt, Baden-Baden und Mühl. — „Aus der Ortenau“ für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Rastatt und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiederabgabe anderer als „Eigene Beiträge“ oder „Sonderbezüge“ gegen Entgelt nachdrücklich ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt überhandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Freitag, den 31. Januar 1936

10. Jahrgang / Folge 31

Der Kampf für unser Volk geht weiter

Die Alte Garde vor ihrem Führer — Der Appell der 30000 im Lustgarten — Wiederholung des historischen Fackelzugs

„Deutschland wird nicht mehr zurückfallen in den Zustand traurigster Schmach, die wir erleben mußten“

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

© Berlin, 30. Jan. Die feierlichen Fackeln des 30. Januar 1933 wehen von den Dächern der Reichshauptstadt. Schon oft hat Berlin bei großen Aufmärschen und Kundgebungen Festschmuck angelegt. Noch nie aber prangte die Innenstadt in einem solchen Meer von Fackeln wie an dem Tage, an dem vor drei Jahren der Führer die Macht in Deutschland übernahm. Schon lange vor dem richtigen Aufmarsch der Alten Garde der SA vor dem Führer ziehen festlich gekleidete Menschen durch die Straßen, die dem Lustgarten zuströmen. Dichte Zuschauerreihen umlagern die Amarschstraßen, vor allem die Linden, wo die SA schon frühzeitig die Absperrung übernommen hat. Hier, durch die Linden muß der Führer kommen, und so wartet sie stundenlang auf diesen Augenblick. Manche haben Stühchen mitgebracht, und das Beispiel einiger ganz Schöner, die sich auf Zeitungen gestellt haben, um sich nicht die Beine zu verfrachten, findet rasche Nachahmung.

Im Lustgarten

Auf den Stufen des Alten Museums werden noch die letzten Vorbereitungen zur Aufstellung des Rednerpultes getroffen. Im Gegensatz zu früheren Aufmärschen ist die Frontseite heute in Richtung nach dem ehrwürdigen Museum, dessen griechische Säulenhallen mit wuchtigen Kapitellen und einem breit ausladenden Giebel, dessen großartige Freitreppe einen wirkungsvollen Vordergrund bildet. Durch die Verlegung des Reiterstandbildes, das früher mitten im Lustgarten stand, nach der gegen die Spree abgrenzenden Allee, ist hier ein ideales Aufmarschgelände geschaffen worden. Die beiden Flankenseiten, die zur gegenüberliegenden Schlossfront führen, sind durch Fahnenmasten gesäumt, von denen riesige Fackelreihen bis zum letzten Dämmerlicht wehen. Die Nordseite des Schlosses schmückt ebenfalls eine Fahne, die vom Dachstuhl bis zum Erdgeschoß reicht, und beinahe so breit als hoch ist. Rechts und links des Lustgartens wurden zwei Tribünen aufgeschlagen, die für die Ehrengäste bestimmt sind. Die Ganleiter, führende Männer der Bewegung, die Mitglieder der Reichsregierung, die Staatsminister, die Mitglieder des Diplomatischen Korps und Vertreter der am Neiturnier teilnehmenden Offiziersmannschaften nehmen hier Platz.

Der Aufmarsch

Nahzu zwei Stunden lang dauert der Aufmarsch der Alten Kämpfer. Aus allen Straßen biegen die braunen Formationen in vorbildlicher Marschordnung in den Lustgarten ein. Die Aufstellung entwickelt sich mit erstaunlicher Präzision. Marschmusik und die alten Kampfrhythmen der SA künden immer wieder neue Kolonnen an. 30000 Mann treten hier vor dem Führer an. Stürmische Heirufe begrüßen die führenden Männer der Bewegung und des Staates. Der große Appell nimmt seinen Aufschwung. Noch einmal überprüfen die Aufmarschleiter die tadellose Aufstellung der einzelnen Gruppen, deren Mißfarben ein buntes eindrucksvolles Bild abgeben. Die Gruppenführer nehmen vor der Front Aufstellung. Laute Kommandos schallen über den Platz. Die Flügel des Schlosses öffnen sich. Mitten durch die aufmarschierte SA ziehen die 44 Standarten und 228 Sturmabteilungen ein, geführt von einer Musikkapelle, die vor den Stufen des Museums abwenkt, während die Feldzeichen auf der Freitreppe, den inneren Aufgängen des Museums und zwischen den Säulen aufgestellt werden.

Der Führer kommt!

Von den Linden her hört man das Jubeln der Tausende: Der Führer naht! Wie ein Ruch geht das „SA-Stillgestanden!“ durch die 30000 Mann. Begleitet von Stabschef Luge geht der Führer langsam durch den Mittelgang des Feldes auf das Museum zu, immer wieder nach allen Seiten grüßend. Der Stabschef meldet dem Führer: „Dreißigtausend Mann der Alten Garde zur Stelle!“ Mit lautem „Heil SA-Männer“ grüßt der Führer seine Getreuen.

Stabschef Luge

eröffnet darauf selbst den großen Appell mit der folgenden Ansprache: Mein Führer! SA-Männer! Heute um dieselbe Zeit vor drei Jahren ging durch das Radio eine Meldung, die mir alle jahrelang auf das sehnsüchtigste erwartet hatten. Heute um dieselbe Zeit wurde gemeldet, daß der große Generalfeldmarschall den Führer der National-

sozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zum Kanzler und damit zum Führer des deutschen Volkes gemacht hatte. Nach all den Jahren des Kampfes, nach all den Opfern und nach all der Arbeit endlich die Erlösung! Und meine Männer, wenn Ihr nun hier um dieselbe Zeit auf dem historischen Platz in Berlin steht, und nicht nur Ihr, die Ihr hier steht, sondern all die Kameraden draußen, die jetzt angetreten sind, um die Stunde mit Euch zu erleben, und überhaupt das ganze Deutschland, dann finden wir dabei einige Kameraden nicht mehr, die früher jahrelang mit uns marschierten, die Kameraden, die den Kampf mitmachten, mit uns in unseren Reihen, die aber die erste Etappe des Sieges nicht mehr erreichen konnten und nicht mehr miterleben dürfen: Unsere gefallenen Kameraden, die jetzt in der Horst-Wessel-Standarte marschieren und auch diese Stunde mit uns erleben.

(Kommando: Mützen ab! Sent! die Fahnen! — Das Lied vom guten Kameraden. — Mützen auf! Standarten und Fahnen auf!)

SA-Männer! Wir haben unserer Toten gedacht und stehen jetzt wieder mit Sturmriemen runter, um die Parole für das vierte Jahr nach dem nationalsozialistischen Kampf in Empfang zu nehmen.

Darauf begrüßte

Reichsminister Dr. Goebbels

in seiner Eigenschaft als Berliner Ganleiter die SA-Männer im Namen der wieder deutsch gewordenen Reichshauptstadt.

Er betonte eingangs, daß Berlin heute nicht mehr der Juden- und Marxistenpfuhl von ehemals sei, sondern dank dem Führer und seiner Bewegung, eine deutsche Stadt. Stolz Traditionen verbanden sie mit der nationalsozialistischen Bewegung. Hier habe Horst Wessel sein erstes deutsches Revolutionslied gedichtet, hier seien zum erstenmal die mitreißenden Hymnen des Liebes „Die Fahne hoch“ erklingen, hier habe Horst Wessel sein Leben angehaucht. Dutzende von

SA-Männern hätten in dieser Stadt ihre Treue mit dem Tode besiegelt. In den grauen November- und Dezember des Jahres 1918 habe die rote Internationale gerade auf diesem Platz ihre Triumphe gefeiert.

Heute, fuhr der Minister fort, steht hier nun der Führer, der die deutsche Nation wieder zu sich geführt hat. Als das Gewissen der nationalsozialistischen Revolution seid Ihr aus dem ganzen Reich hier zusammengekommen als die Träger des Revolutionsgedankens unserer Partei. Als alte SA-Männer steht Ihr zu jedem Dienst an Führer, Volk und Nation bereit, zum Schutze des Reiches im Innern.

Der Führer, schloß Dr. Goebbels, will ihnen in dieser historischen Stunde neuen Mut und starke Kraft geben. Wo er steht, da stehen sie, in blindem Vertrauen und fester Zuversicht. So rufen wir in dieser Stunde ihm aus 30000 Kämpferherden den alten Schlachtruf zum Gruß entgegen:

Führer besch! — wir folgen!

Der Führer an seine Alte Garde

Braufende Heirufe dankten Dr. Goebbels, feigerten sich zum Orkan, als der Führer vor seine SA-Männer trat und selbst zu ihnen sprach:

SA-Männer! Nationalsozialisten! Parteigenossen!

Wenn wir an diesem Tage einen Rückblick halten, dann kann er nicht Ende im Jahre 1933, sondern er muß weiter zurück gehen. Denn was für viele, die unsere Bewegung nicht kannten, damals ein Augenblick der Ueberraschung war, war für uns und für Sie, meine alten Kämpfer, nur die Stunde der Erfüllung.

Viele, besonders außerhalb Deutschlands, sie mochten am 30. Januar und in den folgenden Wochen und Monaten erlaunt gewesen sein über das Wunder, das sich vor ihren Augen vollzogen hatte. Ich aber und Ihr, meine Kameraden, wir haben zusammen über ein Jahrzehnt auf diese Stunde gewartet, an sie geglaubt und auf sie gehofft. Für uns war das keine Ueberraschung, sondern es war nur die Erfüllung eines 14jährigen

gen schweren Kampfes. Wir sind nicht blind ausgezogen, sondern lebend und glaubend.

Und so ersieht mich, wenn ich auf diesen Tag zurückblicke, eine tiefe Dankbarkeit, eine Dankbarkeit denen gegenüber, die es mir ermöglichten, diesen Tag vor drei Jahren erleben zu können. Sie sind als Pioniere und Bannerträger unserer Bewegung aus dem ganzen Deutschen Reich heute hier versammelt, je zwei der Aeltesten aus einem Sturm. Sie haben das Werden unserer Bewegung, das Werden ihres Ringens, ihres Kampfes und ihrer Erfolge alle miterlebt.

Und ich selbst habe 14 Jahre lang über diesem Kampf gestanden. Ich habe ihn 14 Jahre lang geführt, habe auch diese SA einst gegründet und bin in ihren Reihen und an ihrer Spitze 14 Jahre lang der Bewegung vorangegangen. Ich habe Euch kennen gelernt. Ich weiß:

Alles, was Ihr seid, seid Ihr durch mich, und alles, was ich bin, bin ich nur durch Euch allein! (30000 SA-Männer jubeln dem Führer begeistert zu.)

Es kann in der Geschichte kein engeres Band gegeben haben, das Führer und Gefolgschaft zusammenfügte, als das unfrige! Gemeinsam sind wir einen Weg gewandert aus dem Nichts heraus und empor zu dieser stolzen Größe. Das, was die andere Welt nicht begreift, es einfach als ein Wunder oder als einen Zufall ansehen mochte, das kennen wir als einen endlosen Kampf, als endlose Sorgen, als endloses Ringen, manchmal unter scheinbar verzweifelten Umständen. Die andere Welt sieht ja nur den 30. Januar 1933 als den Schicksalstag unserer Bewegung. Wir aber, wir kennen viele solcher Tage. Jedes Dorf, jeder Marktort und jede Stadt, die von uns erobert worden sind, sie haben solche Tage gesehen. Jeder Betrieb und jede Fabrik, sie haben solche Tage erlebt.

Dieser 30. Januar ist uns nicht als Geschenk des Himmels in den Schoß gefallen, sondern er ist blutig, schwer und bitter erkämpft worden!

Und diese Zeit des Kampfes, sie hat uns zusammengeführt, sie hat Führer und Gefolgschaft sich gegenseitig verstehen und kennen lernen lassen. Und als daher dieser 30. Januar kam, da traten wir nicht eine Macht an, um hinter dieser Macht das Volk zu erobern, sondern im Besitz des deutschen Volkes sind wir damals bereits gewesen. Der beste Kern der deutschen Nation stand an diesem Tage bereits in unseren Reihen. Das beste unserer Volkes hat an diesem Tage uns bereits erwählt gehabt.

Nur kleinliche Zweifler oder Unverständige, sie standen noch seitwärts. Aber auch in diesen Reihen sind nun tiefe Brechen gelegt worden. Denn das, was heute gegen uns steht, das ist nicht gegen uns, weil wir Nationalsozialisten sind, sondern weil wir Deutschland wieder frei und stark gemacht haben. (Zusender Weisfall.) Das sind die ewigen Feinde unseres Volkes in unserem eigenen Lande, die wir kennen aus der Zeit des großen Krieges, aus der Zeit der traurigen Revolte im Jahre 1918, und die wir kennen aus der Zeit unseres schlimmsten Verfalls. Sie sind die einzigen, die nicht nur den Weg zu uns nicht finden wollen, sondern die ihn auch niemals mehr finden können und auf die wir selbst verzichten leisten.

So stehen wir heute nach einem dreißigjährigen Kampf in der Nacht wieder vor dem Kampf für unser deutsches Volk in der Zukunft, ein Kampf, der niemals enden wird.

So, wie das deutsche Volk im ewigen Lebensringen bisher seine Stellung behaupten mußte auf dieser Welt, so wird es auch in der Zukunft sein. Dieser Kampf wird ihm nur leichter gemacht werden durch diese Bewegung.



Der Empfang der Hauptschriftleiter der NS-Presse beim Führer

Der Führer hat am Mittwoch, wie wir bereits berichteten, die Hauptschriftleiter der NS-Presse empfangen. Unser Bild zeigt links, Reichsminister Dr. Goebbels, Brigadeführer Schaub, Staatssekretär Funf, Reichsleiter Rosenberg, Reichsleiter Amann und Hauptschriftleiter Weich. Ganz rechts der Hauptschriftleiter des „Führer“ Dr. Neuscheler. Aufnahme: F. A. Hoffmann

Denn was früher uns so oft in innerer Zerrissenheit die Kräfte verbrauchte, das ist jetzt beseitigt. Das deutsche Volk hat durch die Bewegung ein Element der Einheit und der Einigkeit bekommen, das weiter wirken wird bis in die fernste Zukunft. Sie alle täu-

schon sich im Glauben, daß diese Bewegung heute noch gebunden wäre an eine einzelne Person. Ich war ihr Führer. Allein aus einem Auser sind heute bereits Millionen geworden. Wer auch von uns heute das Auge schließt, der weiß: Hinter ihm stehen zehn andere!

Diese Bewegung wird nicht mehr vergehen.

Sie wird Deutschland weiterführen, und, wenn auch unsere Feinde das nicht wahr haben wollen, Deutschland wird nicht mehr zurückfallen in den Zustand dieser traurigen Schmach, die wir erleben mußten.

Und daß dies so ist, dafür seid Ihr, mir, meine ältesten Parteikämpfer, SA-, SS-Männer und politischen Soldaten, die Garantien! (Begeisterte Zustimmung.) Ihr seid die Garantien dafür, daß dieser Geist nicht ausstirbt. Wenn Ihr hier steht, aus dem ganzen deutschen Volke, aus allen Berufen, aus allen Ständen, aus allen Klassen heraus, aus allen Konfessionen, zusammengeführt zu einer Einheit, nichts mehr kennend als dieses Deutschland und den Dienst an ihm, so wird aus Euch heraus eine junge Generation wachsen, von gleichem Geist beseelt, in Euch das Vorbild sehend und Euch nachfolgend.

Deutschland wird die Zeit des November 1918 nicht mehr erleben! Es kann jeder die Hoffnung aufgeben, dieses Rad der Weltgeschichte noch einmal zurückdrehen zu können.

Die Stunde, in der wir uns hier versammeln, ist eine Stunde der Erinnerung. Sie ist aber auch eine Stunde des Gelübnisses für die Zukunft. Wir wissen alle, was uns stark macht. Es war nicht eine mechanische Organisation, es war nicht ein äußeres Zippentekenntnis, sondern es war die Kraft, die in der Idee unserer Bewegung liegt, die Kraft, die sich übertrug hat auf Tausende und Hunderttausende von Herzen. Die einen nennen es Verstand, andere heißen es Instinkt, wir heißen es Glauben, Vertrauen, Zuersticht, Wir

wissen, daß der Nationalsozialist nicht geboren wird, sondern daß er erzogen wird, daß er sich selbst erziehen muß. Wir wissen, daß Geburt und Herkunft uns eher zerreißt als vereinen. Aber wir fühlen es, daß wir ein Volk sind und den Weg zueinander finden müssen. Und so, wie diese Alte Garde in langen Kämpfen den Weg zueinander gefunden hat und aus dem ganzen Deutschen Reiche heute hier vereint steht, so muß auch in der Zukunft jeder einzelne Deutsche diesen Weg der Erziehung gehen, um zum aufrichtigen und wirklichen Nationalsozialisten zu werden. Das ist die größte Parole, die uns unentwegt vor Augen zu stehen hat.

Solange diese Bewegung rein und aufrichtig ihrem Ziele nachstrebt, wird Deutschland stark sein und stark bleiben!

Wir haben daher die Ideale aus der Zeit des Kampfes um die Macht fortzuführen in die Zeit der großen Erfüllung. Eine junge Generation nach der anderen muß diesen Geist in sich aufnehmen. Und was heute noch nicht ganz gelinzt, es wird sich später vollenden. Allmählich wird doch ein Volk entstehen, eines Sinnes, eines Geistes, eines Willens, einer Kraft. Wir werden den Menschen für die Zukunft bilden, den unser Volk benötigt im Kampf um seine Selbstbehauptung.

Wir wollen zugleich aber auch, so wie wir im Innern stets den Frieden in unserem Volke gepredigt haben, ein friedliebendes Element unter den anderen Völkern sein. Wir können das nicht oft genug wiederholen.

Wir suchen den Frieden, weil wir ihn lieben!

Mein wir stehen zur Ehre, weil wir ohne sie nicht leben wollen! (Stürmische Heilrufe.)

14 Jahre lang vor der Machtübernahme haben wir zu diesem Bekenntnis gestanden! Drei Jahre lang erfüllen wir es nun, in unserem Volke im Besitze der Macht! Und wir werden in der Zukunft nicht von etwas lassen, was uns nunmehr 17 Jahre lang der Inhalt unseres ganzen Lebens war! Das muß die Welt wissen.

Deutschland wird friedliebend sein, wie nur ein Volk friedliebend sein kann, wenn diesem deutschen Volk nicht an seiner Ehre gestutzt wird.

Wer glaubt, uns als Sklaven behandeln zu können, wird finden, daß er das stürmische Volk besitzt, das es auf der Welt geben kann, so wie wir Nationalsozialisten stürmisch und widerpenig waren den Geißeln gegenüber, die im Innern Deutschlands gesalbt haben, uns knebeln oder mißhandeln zu können! (Tosende Heilrufe.) Sie haben das Gegenteil erreicht und konnten doch nicht die Entwicklung verhindern. Wir wollen hoffen, daß in der Welt ein allgemeines Verständnis für die Rechte aller Völker immer mehr Platz greifen möge. Es wird dies die erste Voraussetzung sein, um einen wirklichen inneren tiefen Frieden über die Völker zu senken.

So stehen wir heute drei Jahre nach der Machtübernahme am Abschluß einer ganz kurzen Periode der nationalsozialistischen Regierung.

Was erreicht wurde, ist gewaltig!

Noch niemals in der deutschen Geschichte ist in drei Jahren auch nur annäherndes geleistet worden. Ich glaube, man wird Dezennien und manchmal vielleicht Jahrhunderte nehmen müssen, um ähnlich unwahrscheinliche Ergebnisse feststellen zu können wie in diesen drei Jahren nationalsozialistischer Regierung. Und dabei haben wir nicht eine glorieuse Erbschaft übernommen, sondern eine durch und durch verkommene.

Heute können wir mit Stolz uns als Deutsche wieder vor der Welt zeigen lassen. Dem deutschen Volke ist gerade in diesem letzten Jahre unseres Regimes auch die Ehre vor der Welt zurückgegeben worden. Wir sind nicht mehr wehrlos, sondern sind freie und selbstbewußte „Weltbürger“ geworden.

Mit Stolz können wir diese drei Jahre an unseren Augen vorüberziehen lassen. Sie sind zugleich eine

Entschloßten Hauptes fingen die Zehntausende das Lied der Deutschen.

Immer wieder drangen darauf die Heilrufe über den weiten Platz. Lächelnd dankt der Führer für die übermächtigste Huldigung seiner Allen Garde.

Die Schlussansprache des Stabschef Lube

Noch einmal rief der Stabschef die SA auf, sich einzusetzen, wo es für Führer und Volk am härtesten und wo es am notwendigsten ist!

SA-Kameraden! Ihr habt die Worte unseres Führers gehört. Ihr geht jetzt wieder, nachdem Ihr noch heute abend an historischer Stätte vorbeizieht und Euren Führer begrüßt, zurück in Eure Heimorte, zurück zu Euren Stämmen. Ihr habt früher, wie der Führer es schon sagte, tapfer gekämpft, Ihr habt nun eines gekannt: Den Kampf für den Führer, den Kampf für Deutschland!

SA-Kameraden! Auch an dieser Stelle wiederholen wir: Das was nicht nur früher, so, das ist auch heute so, und das wird ewig in der Zukunft bleiben. Wir werden nie an uns denken, wir wollen nie etwas für uns, wir wollen uns einsehen, wo es für Führer und Volk am härtesten ist und wo es am notwendigsten ist. Wir wollen dafür sorgen, wie der Führer es schon sagte, daß wir das nie vergessen werden. Und wir rufen dafür unsere Kameraden von der Post-Wesell-Standarte zu Zeugen an:

Wir werden dafür sorgen, daß das vorbereitet wird, was der Führer will, daß das gehalten wird, was der Führer erreicht hat, und wir werden unter Beweis stellen, daß wir eben so unsere Kameraden, deren wir eben gedacht, genau so handeln werden, genau so kämpfen werden und — wenn es sein muß — auch genau so sterben werden, weil wir wissen, daß wir das für einen Mann tun, der für uns alles, der für uns Deutschland, der für uns die Zukunft darstellt.

Unter Führer Adolf Hitler Sieg Heil!

In das Sieg Heil des Stabschefs auf den Obersten SA-Führer stimmten die 30.000 begeistert ein, und ihr Ruf klang wie ein Gelächter, wie die Erneuerung eines alten Schwur, den diese SA-Männer bei ihrem Eintritt in die Bewegung Adolf Hitler geleistet und den sie in den vergangenen Jahren oft genug und sei es auch durch den Einsatz des eigenen Lebens gehalten haben.

Auf demselben Weg, den die Mitte seiner Getreuen. Jede Wusstel gepannt, den Blick fest und vertrauensvoll auf ihn gerichtet, stehen die Männer der SA, eine verschworene Kampfgemeinschaft, die nichts anderes kennt als Deutschland und den Willen des Führers.

Nach dem Abmarsch der Standarten und Fahnen rückten die einzelnen Formationen zu ihren vorgeschriebenen Sammelplätzen in der nächsten Umgebung des Luftgartens, wo sie von dem Hilfszug Bayern mit reichlicher Verpflegung versorgt wurden.

Jubelsturm vor der Reichskanzlei

Der Abend senkt sich über die Reichshauptstadt. Die ersten Lichter flammen auf, die Fabriken und Büros schließen. In allen Teilen der großen Stadt strömen die Menschen zur Wilhelmstraße, zu den Linden, zum Brandenburger Tor. Bereits in den Nachmittagsstunden stehen Tausende auf dem Wilhelmplatz und harren geduldig. Ab und zu ertönt der Sprachchor: „Wir wollen unseren Führer sehen!“ Als der Führer, begleitet von Reichsminister Dr. Goebbels und Ministerpräsident Göring, kurz vor 4 Uhr auf dem Balkon der Reichskanzlei erscheint, brachen im Augenblick sämtliche Sperren und Straße und Platz war nun überflutet von einer Masse, aus der sich Tausende von Armen emporreckten. Der ganze Wilhelmplatz war erfüllt von einem Beifallssturm, daß man selbst in den angrenzenden Straßen kaum sein eigenes Wort verstehen konnte. In erster Linie waren es Arbeiter im Werkkleid, die auf dem Heimweg von den Fabriken zum Wilhelmplatz gegangen waren, um den Führer zu sehen, dazu Frauen und sehr viel Mädel des SA. Hunderte SA-Mädel, dazu auch eine Reihe von Frauen aus allen Gegenden Berlins, die sich mit Blumen auf dem Wilhelmplatz aufgestellt hatten. Die Führer in die Reichskanzlei kommen. Zusammen mit Reichsminister Dr. Goebbels, Ministerpräsident General Göring und Stabschef Lube begrüßte der Führer dann in der Halle die

Mädel und gab jedem die Hand, fragte nach diesem und jenem. Selten hat man glücklichere Kinderaugen gesehen als hier. Die Mädel übergaben dem Führer ihre Blumen. Noch viel größer war der Jubel, als dann der Führer den Mädeln Bilder mit seiner Unterschrift schenkte.

Aus grauem Himmel fängt es langsam an zu regnen an. Die Laternen und Scheinwerfer der Autos spiegeln sich auf dem nassen Asphalt. Schußpolizei rückt an, SA, um die notwendigen Absperrungen vorzunehmen. Straßenförmig marschieren die SA aus ihren Standquartieren der Charlottenburger Chaussee zu, um zum Fackelzug anzutreten. Die Gruppe „Hochland“ bildet die Spitze des Zuges. Tief gestaffelt steht das Spalier von Volksgenossen an der Charlottenburger Chaussee.

Der Zutritt zum Wilhelmplatz wird mit der Zeit fast denkbaren. Auf den Bürgersteigen ist schon kein Durchkommen mehr. Auf Bäumen und Laternen haben Kampfgute Aussichtspunkte besetzt. Männer der SA und Polizei müssen in mühseliger Arbeit dem Tonfilmwagen der Weg durch die Menge bahnen. Aber kein hartes Wort fällt. Die Menschen sind feilsch glücklich. Sie werden den Führer sehen, werden der SA zugehören. Sie werden der deutschen Fahne den Gruß entbieten. Der Zeiger der Uhr rückt langsam vor. Die Scheinwerfer flammen auf und tauchen den Balkon der Reichskanzlei in großes Scheinwerferlicht.

Der historische Fackelzug

„35 000 Mann zum Fackelzug angetreten!“

Eiserne Zucht der Mannschaften und vorbildliche Vorkarbeit der Aufmarschleitung haben es zuwege gebracht, daß die Reichskanzlei der Zwölferreihe, die sich vom Brandenburger Tor die ganze Charlottenburger Chaussee über den Großen Stern hinweg bis fast zum Anie hin schlängelt, um 1/8 Uhr stand. Um sich die Zeit zu verkürzen, stimmte die harrende Menge alte Kampflieder an, die auf einer Seite des Brandenburger Tores begannen und bald auf der anderen Seite mit übernommen wurden, so daß aus unzähligen Tausenden von Stimmen zum nächtlichen Himmel die Wieder der politischen Kämpfer des Führers emporklangen.

Zehn Minuten vor acht Uhr entzündet sich zur Rechten und Linken des Brandenburger Tores je eine Fackel. In beiden Seiten hin folgt in Schrittmäße das Feuer von Fackel zu Fackel und bald bilden sich zur Rechten und Linken zwei rotgelbe Lichtstreifen, von denen Rauch langsam in die Höhe steigt. Kurz vor acht Uhr meldet der Aufmarschleiter, Brigadeführer Mischke, dem Stabschef Lube: „35 000 Mann zum Fackelzug angetreten!“ Wieder vergeht nur eine Minute und zwischen den beiden Fackelreihen, das Ehrenspalier bildend, entzündet sich ein breiter brennender Strom, der sich in unabhörbarer Länge nach dem Westen hinzieht.

Der Marsch durch das Brandenburger Tor

Wieder erlebte man symbolisch das große Ereignis, das zahlreiche Künstler nach dem geschichtlichen Marsch durch das Brandenburger Tor im Jahre 1833 in vielen Bildern festgehalten haben. Am Brandenburger Tor ist nach dem ertösenden „Willkommen“ die Spannung bis zum Bersten gestiegen. Dann ziehen die braunen Kolonnen heran und marschieren unter den Klängen von „Preußens Gloria“ durch den breiten Mittelgang des Tores hindurch.

Musikinspizient und Führer des Musikzuges Berlin-Brandenburg, Standartenführer Hübel, führt, wie vor drei Jahren, den Fackelzug an. Ihm folgen die Musikzüge der Gruppen Franke und Mitte.

An der Spitze der Kolonnen marschieren der Mann, der dem Führer für die gesamte SA verantwortlich ist, Stabschef Lube, hinter ihm die Amtschefs und in Zwölferkolonnen die abW.-Führer des Stabes der Obersten SA-Führung.

Jubelnd begrüßt und umbrandet von immer neuen Heilrufen folgen die 44 Standarten und über 350 Fahnen, unter ihnen meistens Blutfahnen aus dem ganzen Reiche. Wiederum kommen Spielmannszüge und Musikzüge, dann die alten Kämpfer der einzelnen Gruppen. An dem Blau der Siegel und den Mützenfarben erkennt man die Gruppe Hochland, unter denen allein 50 Blutordenträger sind. Man sieht die Gruppe Kurpsalz in jagdgrünen Mützen.

Immer wieder greift die harrende Menge die Kolonne, deren Spitze schon längst in die Wilhelmstraße eingeschwenkt ist. Den Schluß bilden die Ehrenformationen des NSKK, der HJ, der Politischen Leiter, der SA und schließlich der Sturmabn. a. B. der Gruppe Berlin-Brandenburg.

Vorbemarsch vor dem Führer

Vor der Reichskanzlei harrt inzwischen die riesige Menge auf das Nahen des Zuges. Lautpredermuff verteilt den Wartenden die Zeit bis zum Eintreffen der ersten Bataillone der alten Garde. Das Ganze ein wogendes, schmarozes Meer!

Jede Bewegung hinter den Fenstern der Reichskanzlei löst eine Flut von Heilrufen aus.

Die Volkfontäne wird geöffnet, und es ist, als verhärteten die vieltausendförmigen Zupferlampen ihre Leuchtkraft. Von den Linden her weht der Wind die ersten verzerrten Takte der Marschmusik zum Wilhelmplatz herüber, und gleichzeitig bricht ein orfanatische anschwellender Jubelsturm los: Der Führer tritt in braunem Rock auf den Balkon in das Kreuzfeuer der Scheinwerfer. Zehntausend Arme erheben sich und reden sich zum Führer empor. Immer wieder brechen neue Heilrufe aus und heilern sich, als von Norden her, die Wilhelmstraße entlang, der Spielmannszug und der Musikzug der SA-Gruppe Berlin mit klingendem Spiel heranzumarschieren und vor der Reichskanzlei einschwenken. Auch der Stellvertreter des Führers, Stabschef Lube, Gauleiter Dr. Goebbels und andere Mitglieder des Reichskabinetts und Reichsleiter der Bewegung sind hinter dem Führer auf den Balkon getreten.

Neuer Jubel pflanzt sich von den Linden her auf den Wilhelmplatz fort: Die Standarten und Fahnengruppen rücken an! Silbern glitzern die Hoheitsadler der SA-Feldzeichen und die Spitzen der Fahnen im Schein-

werferlicht. Geklopft grüßen die Scharen der flatternden Banner und Standarten in vielfacher Vergrößerung an der weißen Wand der Reichskanzlei entlang. Zehntausendförmige Heilrufe begleiten die Kampfscharen der SA bei ihrem Marsch durch die Wilhelmstraße.

Lodernde Flammen kommen in Sicht. Die Kolonnen der alten Kämpfer rücken an, so wie ihre Berliner Kameraden vor drei Jahren, so ziehen sie heute im gleichen Marschschritt und im gleichen Geist an ihrem Obersten Führer vorbei. Fackelträger flankieren die marschierenden Kolonne. Endlich ziehen die Gruppen, in Wölferreihen tief gestaffelt, am Führer vorbei, Musikzug auf Musikzug schwenkt ein. Die feurige Schlange der Fackel zieht sich die Wilhelmstraße zur Leipziger Straße heraus, wo sie den Linden einschwindet.

Jedes Mal, wenn beim Herannahen einer anderen Gruppe die Scheinwerfer von neuem aufleuchten und der Führer den Massen auf dem Platz weithin sichtbar wird, schwillt die Begeisterung an, Heilrufe brausen auf.

Gruppe auf Gruppe ist vorüber gezogen, die Kameraden aus Nord und Süd, aus Ost und West, vom Rheinland, aus Baden, der Nordmark, dem Schlesierland und von der Saar. Der letzte Musikzug der SA schwenkt ein. Neuer Trommelwirbel löst über den Platz, das NSKK zieht auf. Während unter den ersten Truppen vorbeimarschieren, tritt Korpsführer Hübel in auf den Balkon der Reichskanzlei und meldet dem Führer den Vorbemarsch der Männer des nationalsozialistischen Kraftfahrtrups.

Es folgen Politische Leiter, HJ und SA als Abschluß des gewaltigen Fackelzuges.

Der Führer dankt

Berlin, 30. Jan. Dem Führer und Reichskanzler fand zum Jahrestag der Machtübernahme so zahlreiche Glückwünsche, Dankschreiben und sonstige Bekundungen der Anhänglichkeit aus allen Ecken der Bevölkerung zugegangen, daß es ihm leider nicht möglich ist, darauf im einzelnen zu antworten. Der Führer spricht daher allen Volksgenossen, die seiner am 30. Januar in Treue gedacht haben, insbesondere auch den Einleitern der ihm aus diesen Anlaß gewidmeten Gebichte, auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank aus.

Der 30. Januar in München

* München, 30. Jan. Die Hauptfeier der Bewegung hatte am 30. Januar ein reiches Flaggenspektakel angelegt. In den Vormittagsstunden waren die Straßen besetzt von der Münchener Schuljugend, die zur gemeinsamen Feier mit den Lehrkräften in die Schulen zog, und der Studentenschaft, die sich zur Feier des 30. Januar und zum Gedenken an die Reichsgründung im Deutschen Museum versammelte.

Zu dieser Feier waren zahlreiche führende Persönlichkeiten des Staates, der Partei, der Wehrmacht, der Stadt, der Wissenschaft und Kunst erschienen. Im Mittelpunkt stand die Rede des Historikers Universitätsprofessor Dr. Carl Alexander von Müller über das Thema „Von allem zum neuen Deutschland“.

Am Nachmittag begingen die Nemter und Betriebe der Stadt den 30. Januar mit Betriebsappelle, bei denen eine Ansprache des Betriebsleiters der Hauptstadt der Bewegung, Fießler, auf einer Festigung im Rathaus übertragen wurde.

In den Krankenhäusern der Stadt wurden, abgesehen von der Sonderverteilung des NSKK an die bedürftigen Volksgenossen, mehrere hundert Wädnerinnen mit Blumen, Wein und Früchten beschenkt als Gruß und Dank der deutschen Männer an die deutsche Frau und Mutter.

Hauptgeschäftleiter Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner
Verantwortlich: für Politik: Dr. Karl Neuscheler. für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brizner. für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Hördt. für den Deutscher: Adolf Waidner. für bayerische Nachrichten: Hugo Wähler. für Ostalpen: Fred Fies. für Wirtschaft, Tumen und Sport: Carl Walter Giffert. für Bewegung und Parteianordnungen: Adolf Steinmann. für Bilder: Fritz Schwitzer.
Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit in Preislite Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.) Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Notationsdruck: Schweddeutsche. Druck u. Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh. DA. XII, 1935

Zweimalige Ausgabe 12 150 Stück
davon
Karlsruhe 8 524 Stück
Verfur-Ausgabe 1 695 Stück
Aus der Ortenau 1 931 Stück
Einmalige Ausgabe 58 970 Stück
davon
Karlsruhe 32 767 Stück
Verfur-Ausgabe 10 474 Stück
Aus der Ortenau 15 729 Stück

Gesamtverkaufslage: 69 120 Stück

Lang lebe der Führer, und ewig währe unler Reich!

Dr. Goebbels an die deutsche Jugend

Die Schulfeier am Beusselkiez — Jubel um den Minister

Im Mittelpunkt der Schulfeier im ganzen Reich stand am 30. Januar eine besonders würdig ausgestaltete und auf alle deutschen Sender übertragene Feier...

Die Umgegend des Beusselkiez — jene in der Systemzeit vom Nationalsozialismus besonders heftig umstrittene, blutige Kampfstätte — wies übermächtig den Vlaggenführer auf. Von allen Dächern, aus fast jedem Fenster wehten die Hakenkreuzbanner...

Gauleiter Dr. Goebbels

Das Wort zu seiner Rede an die deutsche Jugend.

Der Minister hob in seiner Ansprache einmütig hervor, daß der Tag der Machtübernahme durch den Führer nicht etwa ein Ereignis nur für die erwachsene Generation, sondern ein Ereignis von weittragender Bedeutung gerade auch für die deutsche Jugend sei...

Kampf des Führers und seine Verbundenheit mit dem Volke

„Es ist dem Führer nicht leicht geworden, das Reich zu erobern, und niemals wäre ihm das Gelingen, wäre er nicht selbst ein Kind des Volkes gewesen. Wie ihr Jungen, so hat auch er einmal in einer deutschen Schule gelesenen und wie ihr, hat auch er die Not des Lebens kennen gelernt...

Das ist uns so ergreifender, als es uns trotz allem Bemühen noch nicht möglich gewesen ist, allen die Sicherheit der Arbeit und des täglichen Brotes zu gewährleisten. Gerade ihr, die ihr vor mir sitzt, seid ja von den Sorgen des täglichen Lebens nicht verschont geblieben...

Wenn eure Väter und Mütter am heutigen Morgen in diesem armen Stadtviertel alle Fenster und Balkone mit den Fahnen des Reiches geschmückt haben, und wenn sie den Vertretern des Reiches jubelten, so kann man wohl sagen, daß dieser Staat auf einem festen Grund baut und es versteht, seine Säulen in der Liebe des ganzen Volkes zu verankern.“

Unter lautloser Stille sprach Dr. Goebbels zu den Kindern weiter von den großen Ereignissen, die sich an jenem historischen 30. Januar des Jahres 1933 abspielten, zu einer Zeit, als noch die rote Internationale durch die Straßen des Beusselkiez marschierte und die Zukunft trübselig vor uns lag...

Deutschland ist wieder ein selbstbewußter, stolzer, aufrechter und souveräner Staat geworden.

Viele Früchte unserer Arbeit werden erntet werden, wenn ihr groß genug seid, sie zu pflücken und wenn ihr so erzogen seid, daß wir das Schicksal des Reiches getreu in eure Hände legen können. Durch Arbeit und Kampf die Sicherheit und Zukunft der Nation zu festigen, das ist die bleibende Aufgabe jeder lebenden Generation.“

Der heutige Tag, an dem nicht nur die SA marschieren und nicht nur die Kinder sich in den Schulen zu einer feierlichen Stunde versammeln, sondern der auch durch Sonderposten des Winterhilfswerks ein Festtag der Armen ist, erfüllt uns mit Erinnerung an die zurückliegenden drei Jahre der Arbeit, des Kampfes und der Sorge.

„Möge ein wahrhaft edler nationalsozialistischer Geist in den Schulen Einzug halten und den Lehrern die Kraft geben, der Jugend die Größe unserer Zeit zum Bewußtsein zu bringen. In diesem Sinne grüßen wir aus euren Herzen in Liebe und Verehrung unseren Führer. Er ist das Symbol unserer Kraft, unserer Einigkeit und Stärke, er ist Deutschland, seine Hoffnung und seine Zukunft. Darum soll in dieser Stunde aus Millionen deutscher Kinderherzen der Wunsch und das Hüte

Gebet zum Himmel emporklingen: Lang lebe der Führer, und ewig währe unser Reich!

Als der Minister geendet hatte, stürzte mit einem Schlage die ganze Schuljugend nach vorn und umringte jubelnd Dr. Goebbels. Es war ergreifend anzusehen, wie jedes dieser Kinder aus einem der ärmsten Viertel der Reichshauptstadt die Hände des Ministers zu erfassen und zu drücken suchte, um so seiner Begeisterung für das neue Reich Ausdruck zu geben...

Feier an der Hochschule

Zur gleichen Stunde, da die Kolonnen der Alten Garde der SA im Lustgarten zum Appell vor dem Führer aufmarschierten, fand in der neuen Aula die Feier der Friedrich-Wilhelm-Universität zum Tage der nationalen Erhebung statt. Nicht in überlebten studentischen Bräuden, sondern in den neuen Formen des Arbeitsdienstes und des NS-Studentenbundes, geboren aus dem Geist des neuen Deutschland, wurde diese Feier, wie am selben Tag in allen deutschen Hochschulen, gefeiert.

Kommenden Geschlechtern zum Gedächtnis

Der Reichsstatthalter weiht das Mahnmal für die erschossenen Polizeibeamten Schelshorn und Weber

(Eigener Bericht des „Führer“)

O Freiburg, 31. Jan. Am gestrigen Jahrestag der Machtergreifung wurde hier durch Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner das letzte bahnende Mahnmal geweiht, das dem Andenken der beiden am 19. März 1933 den Angeln des marxistischen Abgeordneten Ausschusses zum Opfer gefallenen Polizeibeamten Schelshorn und Weber gewidmet ist.

Außerordentlich stark war die Anteilnahme der Bevölkerung an dieser kurzen Gedenkfeier an der Nordstraße. Ehrenabordnungen aller Gliederungen der Bewegung und der Landespolizei hatten neben dem Denkstein Aufstellung genommen, der vom Feuerstein der Pylonen beleuchtet wurde.

Ein Sprecher des Jungvolks, „Wir trauern nicht an kalten Sarkophagen“ leitete die Feier ein. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden senkten sich die Fahnen, während eine Stimme laut die Namen der beiden pflichttreuen Beamten verkündete, die ihr Leben für ihr Volk lassen mußten.

Sarrauts Regierungserklärung

Nur eine Übergangsregierung — Verständigung mit Deutschland

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters.)

rd. Paris, 30. Jan. Kurz vor der Eröffnung der heutigen Kammer Sitzung hielt das Kabinett Sarraut noch einmal eine kurze Besprechung ab, die sich im wesentlichen um die Regierungserklärung drehte. Außerdem berichteten Flaminio und Biéri über die Ergebnisse ihrer „Fühlungsreise“ in London.

Die Kammer Sitzung zeigte das übliche äußere Bild. Der Ministerpräsident ergriff sofort das Wort, um die Regierungserklärung des neuen Kabinetts zu verlesen. Ihr Inhalt ist politisch ziemlich farblos gehalten. Sarraut begründete dies auch durch den Hinweis, daß die Aufstellung eines Programms vor einer Kammer, die demnächst ihre Arbeit beendet, wenig Sinn habe. Er sehe es vielmehr als seine Aufgabe an, im Hinblick auf die bevorstehenden Neuwahlen deren Unparteilichkeit und Unabhängigkeit zu gewährleisten. Die bewußte Beschränkung auf dieses „zeitlich begrenzte Betätigungsfeld“ läßt darauf schließen, daß sich das Kabinett Sarraut selbst nur als eine Übergangsregierung bezeichne. Im übrigen beschäftigte sich diese Erklärung mit kurzen Randbemerkungen zur wirtschaftlichen und politischen Lage, die aber neben allgemeinen Hoffnungen keine zukunftsweisenden Pläne enthielt.

In der Außenpolitik betonte Sarraut das Festhalten an dem bisherigen Vorgehen zur „Aufrechterhaltung des Friedens“ durch Achtung der internationalen Verpflichtungen und Förderung der kollektiven Sicherheit.

Wiel beachtet wird in diesem Zusammenhang der namentliche Hinweis auf Deutschland, während alle anderen Nationen nur im üblichen Rahmen erwähnt wurden. Der Ministerpräsident bekräftigte seine Bereitschaft, auf den Grundlagen einer weitgehenden europäischen Verständigung mit gutem Willen auf den friedlichen Willen der anderen Staaten einzugehen, unter denen, „in erster Linie das französische Land, aufrecht dem guten Willen Deutschlands zu begegnen hofft.“

Es muß sich zeigen, ob dieser Geist auch die Tat folgen soll. Als der Kammerpräsident anschließend die Liste der vorliegenden Anfragen vorlas, erklärte Sarraut, mit der Behandlung der allgemeinen Politik betreffenden Fragen einverstanden zu sein.

Die Vorarbeiten der einzelnen Gruppen beschäftigten sich daher während einer Unterbrechung der Sitzung mit der Aufstellung des Rednerprogramms, für das 63

Im Mittelpunkt stand eine Rede des Reichsleiters der NSDAP und Lehrbeauftragten der Universität, Dr. Groß, über „Das junge Deutschland und seine hohen Schulen“. Sie wurde umrahmt von einem Chorwerk, das Generalarbeitsführer Dr. Will Decker für diese Feier geschaffen hat.

Nach dem Einzug des Senats und des NS-Studentenbundes marschierten die Fahnen der Bewegung in die Aula, voran das neue Banner des NS-Studentenbundes. Zu einem Höhepunkt gestaltete sich das Defenestrieren von Professoren, Studenten, Arbeitern, Angestellten und Männern und Frauen der Friedrich-Wilhelm-Universität zu verhörmöner Gemeinschaft. „Wir glauben, daß das Reich bestehen wird, wenn wir dem Führer ewig Treue halten!“ Sprecher und Feierrgemeinde antworteten mit einem einzigen: „Wir glauben!“ Das Lied „Heilig Vaterland“ schloß die Feier.

Zur selben Stunde fand auch in der Aula der Wirtschaftshochschule Berlin ein Festakt statt.

Die Glückwünsche der deutschen Kunstlerkammer

Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels und Vizepräsident, Staatssekretär Walter Funf, überbrachten heute mittag um 12 Uhr dem Führer und Feierrgemeinde die Glückwünsche der gesamten deutschen Künstler und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und überreichten ihm dabei ein Gemälde von Anselm Feuerbach als Geschenk der Reichskulturkammer zum heutigen Tage zum Ausdruck des Dankes für die warmherzige und verständnisvolle Förderung, die der Führer der deutschen Kunst und den deutschen Künstlern in so überreichem Maße jederzeit zuteil werden läßt. Der Führer war über dieses Geschenk außerordentlich erfreut und dankte in herlichen Worten für diese Gabe der deutschen Kunstlerkammer.

Wieder Luftschiffbau in Amerika?

(Spezialabteilung des „Führer“)

W. B. Washington, 30. Jan. Mit Hinblick auf die Pläne eines transatlantischen Zeppelinendienstes und unter Hinweis auf die Sicherheit, mit der der Graf Zeppelin seit Jahren mit fahrplanmäßiger Pünktlichkeit seine Fahrten über den südlichen Atlantik durchführt, gewinnen die Befürworter des Gedankens, auch die Vereinigten Staaten sollten eine Flotte lenkbarer Luftschiffe bauen, eine täglich größere Anhängererschaft. Die amerikanische Kriegsmarine beabsichtigt, trotz der schlechten Erfahrungen, die sie mit ihren Zeppelin gemacht hat, Commander Scott Peck nach Deutschland zu entsenden, um den deutschen Luftschiffbau zu studieren und um möglicherweise Götener auf den Versuchsstrecken mit dem LZ 129 über den Nordatlantik zu begleiten. Peck ist einer der Pioniere der amerikanischen Zeppelinluftschiffahrt. Er hat Dienst getan an Bord der „Acron“, der „Los Angeles“ und der „Macon“.

Wie stark das Interesse der amerikanischen Öffentlichkeit an Luftschiffen, das seit dem Abbruch der Macon stark geschwunden war, jetzt wieder im Steigen begriffen ist, ist ersichtlich aus einem Leitartikel, den die „Washington Post“ über die Notwendigkeit des Neubaus neuer Luftschiffe veröffentlicht. Das Blatt sagt: „Das erste amerikanische Luftschiff ist vor nunmehr erst 5 Jahren aufgeflogen. Kein neues Transportsmittel kann ausreichend in einer so kurzen Zeitspanne geprüft werden.“ Im Artikel heißt es dann weiter, daß das Marineministerium seine bisherige Gesplogtheit, Marineoffiziere zum Luftdienst abzukommandieren aufgeben und statt dessen Spezialisten ausbilden müsse, in der Art von Götener und den Beamten der deutschen Zeppelin-Werft.“

Zeugenvernehmung im Seefeld-Prozess

* Schwerin, 30. Jan. Im Seefeld-Prozess begann Donnerstagmorgens die Zeugenvernehmung. Die ersten 12 Zeugen, die für diesen ersten Tag geladen waren, wurden über das Vorleben und die Familie des Angeklagten vernommen. Der Angeklagte Seefeld hat bekräftigt immer behauptet, daß seine Verwandten mehr oder weniger heruntergekommene Menschen gewesen seien. So ist es heute eine gewisse Überraschung, daß die ersten beiden Zeugen, ein 71jähriger Mann aus Potsdam und eine 66jährige Frau aus Spandau, die in ihren ersten Ehen mit Geschwistern des Angeklagten verheiratet waren, bekundeten, daß die Eltern und Geschwister des Angeklagten alle fleißige, ipariame, ordentliche und nuchterne Menschen gewesen seien. Seefelds Vater habe bis in sein hohes Alter hinein gearbeitet und auch größere Ersparnisse gemacht. Wie der Oberstaatsanwalt einwandte, geht aus den Akten hervor, daß Seefelds Vater einmal wegen einer akuten Alkoholvergiftung in ein Krankenhaus eingeliefert worden ist. Diese Feststellung widerspricht aber nicht den Bekundungen der Zeugen, daß Seefelds Vater im allgemeinen kein Trinker war. Weiter geht, wie der Oberstaatsanwalt angab, aus den Akten hervor, daß sich Seefelds Mutter als geschiedene Frau von über 40 Jahren obdachlos mit Männern herumgetrieben hat, wovon die Zeugen jedoch nichts wußten.

Im weiteren Verlauf wurde der Verwaltungsjunktor einer Hamburger Irrenheilanstalt, wo Seefeld von 1917 bis 1923 gewesen war, vernommen. Aus den Angaben dieses Zeugen geht hervor, daß Seefeld, als er eingeliefert wurde, Fahmheit vorlautete, ohne daß es klar wurde, ob er simulierte oder hysterisch sei. Seefeld wurde als ein sehr beharrlicher Sonderling und als ein undurchbringlicher Charakter angesehen.

Sodann werden einige Zeugen aus der Schweriner Umgegend gehört, bei denen Seefeld auf seinen Wanderfahrten gelegentlich Unterkunft fand. Bald nach dem Verschwinden der beiden später im Buchholz ermordeten Knaben Neumann und Zimmermann war Seefeld auch wieder in Goldenkätz und hat erzählt, daß er am 24. Februar in Schwerin gewesen sei. Das war der Tag nach dem Verschwinden des Schülers Zimmermann.

Für die weitere Donnerstagvernehmung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die nächsten Zeugen wurden zu den Sittlichkeitsverbrechen vernommen, die Seefeld in zahlreichen Fällen an Knaben und halbwüchsigen Burschen begangen hat.

Jüdischer Heher in Lemberg verhaftet

* Warschau, 30. Jan. Nach einem Bericht der „PIT“ haben die Polizeibehörden von Lemberg eine illegale Organisation aufgeflogen. Es handelt sich vor allem um einen „antinationalsozialistischen Ausschuß“, der sich nur aus Juden zusammensetzt. Die Unternehmung hat ergeben, daß sich dieser Ausschuß strafbarer Handlungen schuldig gemacht hat.

Eine Reihe von Mitgliedern des Ausschusses ist verhaftet worden. Sie werden vor Gericht gestellt werden.

Kuhhaus Hundseck Sport Gasthof im Schwarzwald, 900 m Behaglichkeit Erholung

Europäische Friedenskonferenz?

Vor einer starken Belebung der internationalen Politik

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters.)

rd. Paris, 30. Jan. Den zahlreichen Empfängen ausländischer Diplomaten und Staatsmänner bei König Eduard VIII. und den Unterhaltungen Odens mit den Abgesandten fast aller größeren europäischen Nationen wird in Paris große Bedeutung beigemessen.

Die starke Initiative, die England seit einiger Zeit entwickelte, hat zweifellos zusammen mit den innerpolitischen Schwierigkeiten Frankreichs den Pariser Einfluß sowohl in Genf, als auch im balkanischen Gebiet und im östlichen Mittelmeer zurückgehen lassen.

Unter diesen Umständen betrachtet man die neue Aktivität, die London entwickelt, zunächst mit einigem Mißtrauen, und der „Temps“ meldet in seiner heutigen offiziellen Spalte etwas überraschend die Forderung der „Gleichberechtigung“ an: „Enge Zusammenarbeit mit England, aber nicht nur beruhend auf einer gefühlsmäßigen Verwandtschaft, die immer diskutabel ist, sondern auf der Gemeinschaft der Interessen eine Verständigung, die

infolgedessen die völlige Gleichheit zwischen den beiden Partnern voraussetzt.“

In diesen diplomatischen Kreisen spricht man von der Möglichkeit einer Fortsetzung der Londoner Gespräche im Rahmen einer neu einubernehmenden großen europäischen Friedenskonferenz.

- Programm: 1. Versuch zur Schlichtung des abessinischen Konflikts, 2. Erörterung der seiner Zeit von London angechnittnen Frage über die Neuverteilung der Kolonien unter besonderer Berücksichtigung Deutschlands, 3. Begrenzung der Rüstungen, 4. Feststellung des Begriffs „kollektive Sicherheit“, 5. das Verhältnis Deutschlands zum Völkerbund. Im Vordergrund der diplomatischen Erörterungen steht, abgesehen von der abessinischen Frage, jedoch zweifellos Locarno.

Ein Dichter lebt für Deutschland

Emil Strauß zum 70. Geburtstag am 31. Januar.

Emil Strauß und wir

Von Sepp Schirpf

Ueber Emil Strauß kann man nicht schreiben. Man muß von ihm erzählen, wie von einem modernen, treuen Kampfgenossen.

Wie der beste Bauer, reinen und feten Blutes, schreiet er still, gläubig und wissend hinter dem blühenden Pflug eines unerbittlichen Willens, bricht das räffelhafte und harte Leben, das ihm entgegenbrängt in Schollen, befreit es zu seiner Fruchtbarkeit. Solchem Werken und Wirken ist er verhaftet unter Sonne und Wind, Wetternot und Winterfarr, über aller Einsamkeit der Ackerweiten. Wie fragt und befragt er die Welt; aber der mächtigen Stille, die um ihn ist, erborst er den Herzschlag Gottes, dem Nuch, der um ihn dampft, erpürt er das Geheimnis des Werdens und Vergehens, der Sonne, die über ihm ist, fröhlich er das warme mütterliche Lachen, und der Nacht enträufelt er das Schicksal der Erde.

So steht er nun in der hohen Reife seines Alters, der sein Werk ist, Werk und Leben als heilige Einheit, die kein Zwang einer ehrfurchtlosen Zeit, einer gefinnungslosen, brüchigen Welt auseinanderzureißen vermochte. In solchem Willen männlich bestanden zu haben, was im tiefsten und letzten Sinne als Deutschtum in den schweren Umbruchzeiten eines Lebens zu bestehen war, erweist den Kämpfer im Dichter, den Arbeiter im Werk. So ist sein Lebensmerk ein Werk Leben im ungebrochenen und eindeutigen Sinne.

Dies Werk steht wie eine wetterhelle Schwarzwaldfuppe, wie ein trögiger Vulkanreede des Hegaus über der Brandung einer jüdisch gepeinigten Literatur.

Es ragt; ragt, weil es Glaube ist. Glaube, der im Kampfe, in der Auseinandersetzung mit dem Leben Blut erwies, im Siege die Kraft der Erde, der es entsprang.



Der Dichter an der Arbeit

Der Glaube an die Heiligkeit und stille Gewalt deutschen Lebens, das bei Strauß die ergreifende Offenbarung von Blut und Boden ist.

So ist sein Werk nicht nur die Heimat, sondern es erfüllt erst Heimat in der heiligen und heimeligen Liebe,

die nicht das Wort, sondern antieft alemannisch, den still wirkenden Glauben meint.

Darf man dies Werk der Heimat beschreiben? Man muß zu ihm hin finden.

Man muß zwei jungen Menschen in eine der Molassehöhlen folgen, die das Entzünden der Seehäfenbuben sind, muß mit ihnen das Märchen des mutigen Anfangs erleben, dem der Berg die frohe Ahnung des Ewigen gibt, das heimliche Raufen der Duellen, den Strom des Blutes, der die strahlende Wirklichkeit der Jugend ist. Man muß mit dem Dichter vom Hohenwald herunter zum alten „Lauten“ wandern, um über dem Stromschnellengebrüll die Stille zu vernehmen, in der sich diese Jugend aus dumpfem Drang zum Willen der Reife erhebt. Und in einer Nacht löst eine herbe, wissende Frau den Blick der Jugend aus den himmlischen Sternen und zwingt ihn in die Wirklichkeit des Lebens, die in den Stuben der Menschen rings im stillen Städtchen der Heimat wie Schicksal brennt und leuchtet.

Dies Schicksal ist das Männliche, das nackt und leuchtend durch Wälle und Tore bricht, über träger Verlunkenheit und Eichenriffen das Wetterleuchten des Kampfes entzündet. Es rittelt die Bürger aus freitbaren Räuschen, aus förtlicher Eigenbrücherei und häuslicher Idylle, reißt sie manbar zusammen in der Gefährdung, als — Volk — Einer wirkt seinen landesherrlichen Eigensinn

Vergiß nicht, daß der Mensch einen Willen hat und die Freiheit, einem Ziele gemäß zu wollen.

Emil Strauß.

dagegen; auch als Blutsprobe der Bewährung. Ein anderer wird hart zwischen die Fronten gepreßt, und muß sich entscheiden. Entschieden: den Zweifel aus dem Blute mermen, es erfüllen mit dem Glauben, der Berge verseht.

„Markgraf, hier beginnt Forzheim! Es gilt! Wehre Dich!“ Dies ist der Glaube, der im Kampfe brennt als ewiges Feuer des Lebens. Zuweilen, in hohen Zeiten flammt dies Feuer auf und wird Befehntnis:

„Blut ist ein förtlicher Saft, wenn es Ehre und Freiheit und Kampf dafür heißt: es bünt den Mut, die Ehre, den Glauben an den guten Kampf, die Begeisterung für den guten Kampf, den Trieb und Schwung über sich selbst hinaus, die Gemisheit des Sieges; denn wer da liebt und den Kampf für das Gute mit seinem letzten Blutstropfen durchgehalten hat, der hat den Sieg.“

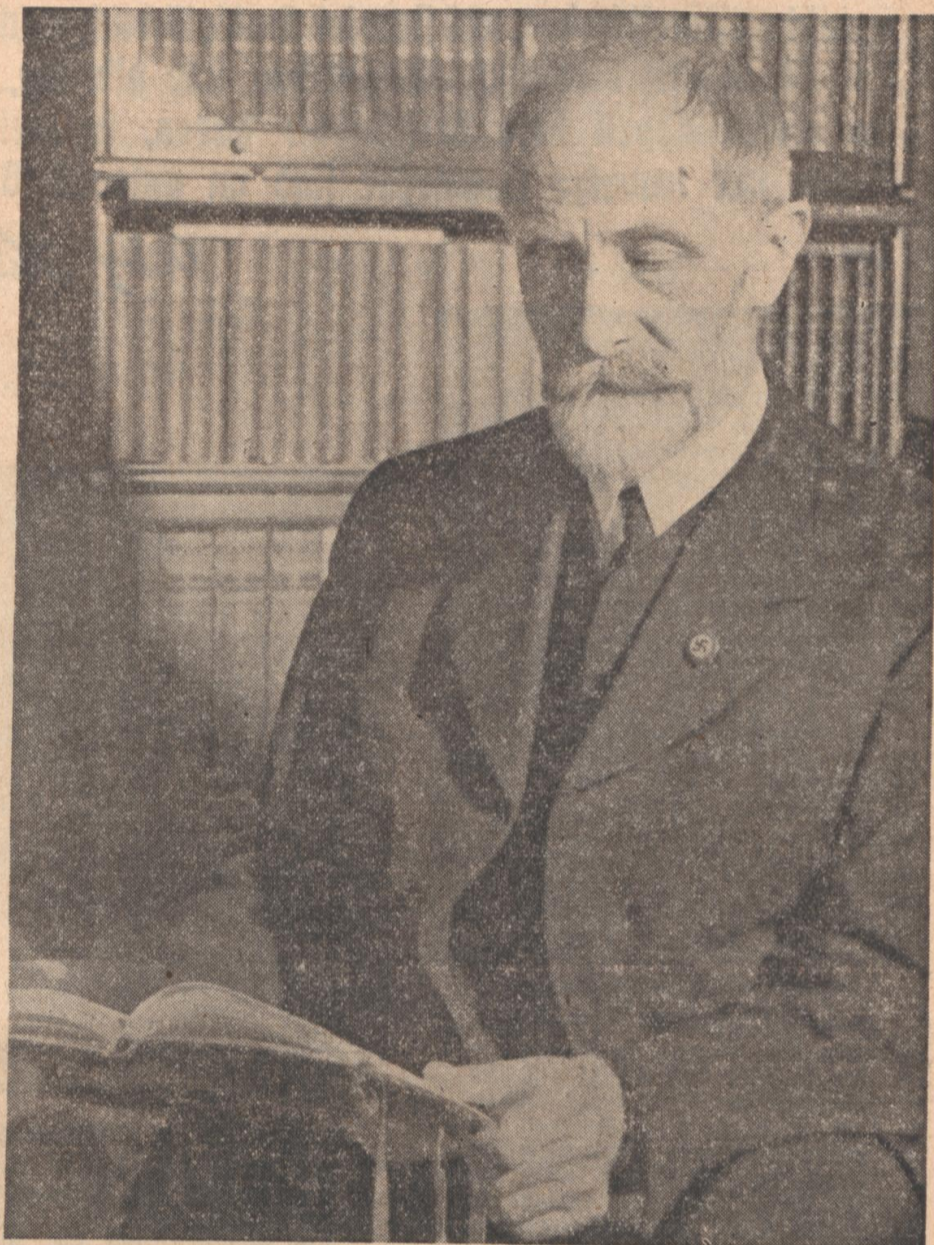
So ruft dies Werk vom frohen Anfang bis zur hohen Reife. Dazwischen liegt der Reichtum des Lebens, der fröhlich und ernst gefangene.

Nur eine Spur ist gezeigt. Pfad, Weg, Heerstraße — ist der Dichter selbst.

Ein Lebensabriss

Emil Strauß entstammt väterlicherseits einer von hoher musikalischer Kultur erfüllten altstammlichen Familie, während seine mütterlichen Ahnen zwei Jahrhunderte hindurch in evangelischen Pfarrhäusern zu finden sind. Als Sohn eines Bijouteriefabrikanten am 31. Januar 1866 in Pforzheim geboren, hat er anfangs in seiner Vaterstadt, wo alemannisches und rheinisches, schwäbisches und fränkisches Wesen, Schwermut und Leichtsinns sich verbinden, dann in Mannheim, Karlsruhe und Köln seine Schuljahre, in Freiburg, Lausanne und Berlin seine Universitätsjahre verbracht, die vornehmlich dem Studium der Theologie, Philosophie und Volkswirtschaft galt. In Freiburg befreundete er sich mit Emil Götli, in Berlin trat er Halbe, Dehmel und Hauptmann nahe, um sich aber sehr bald wieder von ihnen als den typischen Vertretern des ihm wesensfremden Naturalismus abzukehren, ein Entschluß, der in den folgenden Jahren für die Verbreitung seiner Werke überaus verhängnisvoll wurde. Nach verschiedenen mißlungenen Versuchen, auf dem Lande ein genügendes Dasein zu finden, trieb es ihn zu großen Reisen, auf denen er freilich nicht Abenteuer, sondern sich selbst, sein Inneres, suchte und fand. Mitte der neunziger Jahre war er in Brasilien, anfangs als Kolonist, späterhin als Vorsteher eines Internats in Sao Paulo. Nach seiner Rückkehr lebte er — mit Ausnahme der in den Wintermonaten unternommenen Reisen nach Köln, Berlin und Paris — in aller Zurückgezogenheit am Bodensee und im Schwarzwald. Von 1910 bis 1912 wohnte er in Hellerau bei Dresden, hernach in Berlin, bis er nach Ausbruch des Krieges für einige Jahre als einfacher Landwirt im Hegau tätig war und schließlich für immer in Freiburg im Breisgau sesshaft wurde. Zeitweilig hielt er sich vom Ärmern des Tages und nicht minder von allem literarischen Betrieb fern. Die Dichtungen

aber, mit denen er als Dreißigjähriger an die Öffentlichkeit trat, haben ihm das Ehrendoktorat der Universität Freiburg eingetragen, sowie 1921 den ersten Dichterpriis des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein. 1933 wurde er als einer der ersten in die neugegründete deutsche Dichtervereinigung berufen, aus der Erkenntnis heraus, daß er zu den besten und reifsten Dichtern zählt, die das neue Deutschland, ja Deutschland überhaupt, je gehabt hat.



Der Siebzigjährige

Aufnahmen: Franz Dietrich, Karlsruhe.

Der Krieg, wie er ihn sah

Von Emil Strauß

Aus Anlaß des 70. Geburtstages von Emil Strauß, der zu den größten lebenden Dichtern unseres Volkes zählt, erscheint jenseit im Albert Rangen/Georg Müller-Verlag in München, eine billige Volksausgabe seines berühmten historischen Romanes „Der nackte Mann“, eines Romanwerks, das mit seinem feinen Humor und seiner tiefen Menschlichkeit zugleich ein politisches Bekenntnis von höchster Dichterkraft ist. Mit Erlaubnis des Verlages bringen wir daraus folgende Probe.

Der Beschluß des Markgrafen lief am andern Tage als Verfügung in der aufgeregt wartenden Stadt ein. Alle freuten sich der augenblicklichen Veruhigung; aber

nur wenige waren harmlos genug, dem Frieden zu trauen, und sie wurden dafür ausgelacht. Die Forzheimer hatten harte Köpfe und rechneten schon darum auch mit harten Köpfen auf der andern Seite, ganz abgesehen davon, daß die Zulassung der lutherischen Pfarren nur „bis auf weiteres“ erfolgt war. Zur Überzeugung des Derwogtes audten sie die Schultern und meinten, der hätte ruhig bleiben können; es sei immer gut, wenn einer da wäre, dem Karren zu machen. Und sie waren einzig darin, daß man von jetzt an doppelt wachsam sein müsse.

Indessen hatte der Bürgermeister dafür gesorgt, daß die Wachen auf Türmen, Loren und Mauern verdoppelt und zu schärfer Wachsamkeit angehalten wurden: Und die Männer taten ihre Pflicht. Als nach Mitternacht der Gelbgießer Bernhard Heuschlof, der dem Wächter auf dem Auerbrückentor zugehört war, den Wehrgang oberhalb des Turmes hin und her ging, um sich den Schlaf zu vertreiben, und unruhig im klaren Mondlicht umherludte, da fiel ihm am oberen Ende der Lindenplatzinsel ein ungewohnter heller Fleck auf, zu groß für eine Kabe oder einen Hund; der kam näher, rasch den Lindenplatz herab, verschwand unter Bäumen, tauchte wieder auf — und war ein großer Mann, splitternaht, im Mondlicht glänzend, als wäre er nah — ein mächtiges Haargebüsch um den Kopf — nein, einen breiten Hut auf — mit gleichmäßig ausholenden Wanderschritten vordringend.

„Zum Teufel! Wer habet denn da in der Nacht!“ murmelte Heuschlof und strengte seine Augen an. „Es kann doch keiner aus dem Tor! Es müßte getad“ einer aus dem Narrenhäuslein sein! Wer sieht denn jetzt?“

Der nackte Kerl verschwand hinter dem Narrenhäuslein, mit dem der Vindenslag an den unbedeckten Mittelteil der Auerbrücke stieß; aber er schien doch nicht hineingeföhren, er kam wieder dahinter hervor, leuchtete mitten auf der Brücke und schritt durch die bedeckte Brückenhalle aufs Auerort zu, und so oft er innerhalb eines der großen Brückenhaken vorbeikam, glänzte es weiß auf im einfallenden Mondlichte.

Heuschlof argwöhnte, der Torwächter habe wider Vor-schrift einen hinausgelassen, und hielt sich zurück, um ihnen hinter die Schilde zu kommen; aber er entsann sich nicht, wer aus der Stadt das sein könnte, als nun aus dem Dunkel des Brückendaches heraus der große starke Mann mit dem Schlapphut weiß wie ein Marmorbild im Mondglanz aufsuchte und ans Tor trat. Auf

Auf oder Klopfen lauernd, beugte sich der Gelbgießer über die Brüstung vor — da war der Nackte nicht mehr da. Heuschlof sprang die Treppe hinab, dem unteren Wächter, der so heimlich geöffnet hatte, den Rückweg zu verlegen; aber kein Wächter war da, Tor war zu, Gatter war zu, und der nackte Mann schritt schon die Tränkgasse hinauf, bald am Tale.

Heuschlof war einen Augenblick todschwach, er meinte, er müßte sich fallen lassen, so leer schien ihm seine Herzgegend, und er starrte dem nackten Manne nach; der schritt weit aus, manchmal von einem Giebelstatten fast ausgelöscht — und Heuschlof, noch unsinnig vor Schrecken, rannte hinter ihm drein.

Das war der nackte Mann oder Verrat! Und Heuschlof mußte es feststellen! Ihm graute, zum Schreien; oder er war ein tapferer Kerl, er rannte auf zitternden Beinen dem unheimlichen Gänger nach. Bei der Rammenbrücke kam er ihm auf etwa ein Duzend Schritte nah, und in diesem Abstände lief er nun mitten auf der Gasse im gleichen Tritt genau hinter dem Nackten drein. Er sah nichts von der stillen Gasse, nicht hell noch dunkel, keinen mondlichttriefenden Giebel, kein gleichendes Fenster, mit weitaufergeriffenen Augen hing er an der weißen Gefalt; den gleichmäßig ausholenden Beinen, den schwingenden Armen, dem trieben Schlapphut, unter dem manchmal eine Locke flatterte. So ging es die Tränkgasse hinauf, der nackte Mann auf lautlosen Füßen, der Verfolger auf beschulften Sohlen, und über den weiten, hellen, leeren Markt auf den oberen Marktbrunnen zu und am Brunnen vorbei den Schloßberg hinauf. Dort stand nun quer über die Straße das verschlossene untere Schloßtor, da mußte es sich zeigen. Heuschlof riß sich mit tobereitem Willen eiliger jenem nach, so daß er nur wenige Schritte hinter ihm schlich. Er war gespannt, über ihn herzufallen wie eine Kabe und ihn in den Hals zu beißen — da hob jener in ununterbrochenem Schreiten den Fuß in die schwerbeschlagene Eichtür hinein und verschwand. In heißem Laufe nachschießend konnte sich Heuschlof gerade noch, ehe sein Gesicht in das schadhafte Eisenbeschlag des Tores hineinrammete, mit beiden Händen zurückziehen. Er sank zu Boden. Er sprang wieder auf, er redte sich zu einer der Schießscharten in der Mauer neben dem Tor und spähte: ja — da schritt der nackte Mann zum Schloß hinauf! Heuschlof konnte nicht mehr. Er ließ die Mauercharte los, niederbleibend laut er zusammen und blieb in Erschöpfung an die Mauer gelehnt sitzen. Das war der nackte Mann! Das hieß Krieg! Und der war nun gewiß!

Vom Dichter und über ihn

Am Anfang dieser Besprechung soll ein Büchlein stehen, das zum 70. Geburtstag des Dichters von Fritz Endres unter dem Titel „Emil Strauß“ geschrieben wurde. Wenn man es der Verfasser einen „Vergiß nicht“ nennt, so ist das nicht ohne Grund, so erkennen wir bald, daß es mehr geworden ist, denn auf den 60 Seiten gelangt es dem Verfasser, nicht allein eine Darstellung des Lebens und der Dichtung dieses alemannischen Meisters der epischen Form zu geben, sondern gleichzeitig auch die tiefste Sinnentdeckung, die auch zum ersten Male dem so oft in seiner Eigenart verkannten Menschen Strauß gerecht wird. Hier ist nicht Leben und Werk voneinander getrennt behandelt, vielmehr versteht es sich, jedes Werk aus dem Leben des Meisters zu denken, versteht es auch, mit den aus den Romanen, Novellen und Dramen entnommenen Stellen das Wesentliche zu sagen. Heimat, Berne, Vaterhaus und Fremde, das sind alles Fragen, die gestaltend in das Leben des Dichters Strauß eingreifen. Sie sind es auch, die wesentliche Verhaltens- und Gesichtspunkte für die Lebensdarstellung bilden.

Dann aber nehmen wir das Werk des Meisters zur Hand. Die einzelnste Novelle „Der Schleier“ ist in „Die kleine Böhre“ erschienen. Es wird immer mit zu dem Schönsten und Gefonnlichsten gehören, was Emil Strauß schrieb, und darüber hinaus zu einer Verleinerung der deutschen Erzählerkunst. Hier ist eine Erzählerkunst zu ihrem Gipfel geführt, die Emil Strauß mit seinem „Engelwurz“ begann. Das Lied von Schul und Sühne an der Heimat ist die Lebensgeschichte des alten Wäskner, der im Mittelpunkt dieser Erzählung steht. Spät

wird er erzogen und um so bitterer sind die Streiche, die er vom Leben bekommt.

Doch erst über Brasilien und ein hartes Schicksal findet dieser Schwabe den Weg in die Heimat und an den häuslichen Herd. Das Ganze ist mit einem feinen Humor durchzogen, der uns Lehren gibt und uns warnt. Menschenwege sind auch in dem Novellenband „Hans und Grete“ gestaltet. Hinter diesen Lebensbildern tobt der Sturm des Lebens. Zwei Menschenleben fordert er in „Der Lauf“, „Schwester Euphemia“ aber flieht aus diesem Leben in die Stille eines Klosters. In Berlin und Brasilien spielt der Kampf um Tod und Leben in „Wortspiel“, ein Fiebertraum ist Brasilien ist aber die letzte Novelle „Mara“. Die Klarheit Strauß'scher Sprache hat hier zusammen mit einem harten rhythmischen und Formempfinden Meisterschritte geschaffen. Begrüßenswert aber war, daß der große historische Roman „Der nackte Mann“ zu des Dichters 70. Geburtstag in einer Volksausgabe erschien. Er spielt in Pforzheim in der Vaterstadt des Dichters im Jahre 1601. Der Kampf tobt zwischen der lutherischen Stadt Pforzheim und dem Markgrafen Ernst Friedrich von Baden-Durlach, der der calvinistischen Richtung anhängt.

Die in allen Werken eingehaltene einheitliche Linie war es, die ihn in den Ruf eines Sonderlings kommen ließ, die ihn uns aber heute besonders wertvoll macht, als ein Mann, der mit einem unerzitterlichen Charakter seinen Weg ging.

*) Alle hier besprochenen Bücher sind erschienen bei Albert Rangen/Georg Müller, München.

Appell an das deutsche Volk

Je mehr Ihr in der Erkenntnis aufgeht, daß die Opfer, die wir von Euch fordern, mithelfen, eine Volksgemeinschaft aus der Theorie zur wirklichen Gemeinschaft des Lebens zu erheben, um so mehr werdet Ihr selbst an dieser Gemeinschaft Anteil haben, und sie wird Euch glücklich machen. Und ich möchte hier auch aussprechen, daß alle die, die für diesen Appell kein Verständnis haben, in meinen Augen nur traurige Nuknießer sind an unserem Volk.

L 34

Gregg Kells.



Die Winterhilfswerksglocke ruft! Seit Wochen steht sie nun in Schopfheim und erinnert die Volksgenossen an ihre Opferpflicht. Dieses Mahnmal im Kampf gegen Winternot ist durch seine Eigenart von ganz besonderer eindrucksvoller Bedeutung. Als in den letzten Tagen Schnee fiel, hatte die Glocke ein weißes Kleid über Nacht erhalten, und unserem Photographen ist es gelungen, sie für unsere Leser in diesem seltenen und schönen Gewande auf unserem obigen Bilde festzuhalten.



Pimpfe helfen dem Christkind! Am Weihnachtsabend sah man in allen Orten Jungvolkpimpfe, die dabei waren, die Weihnachtsgaben des Winterhilfswerkes den betretenen Volksgenossen ins Haus zu bringen. Heller Jubel herrschte in den Familien, als die Pimpfe, schwer beladen, erschienen und die umfangreichen Pakete des Winterhilfswerkes abgaben. Dies aber war nur dadurch möglich, daß alle Volksgenossen, ohne Unterschied, durch ihr Opfer mithelfen, eine wirkliche Volkswirtschaft zu ermöglichen.



SA Kameraden sammeln fürs Winterhilfswerk! Einmal in jedem Jahre sammelt die SA für das Winterhilfswerk. In allen Straßen sehen wir die braunen Soldaten Adolf Hitlers mit der Sammelbüchse des WHW stehen und die Volksgenossen um eine Spende bitten. Sie sind sich dessen bewußt, daß Opfer auch heute noch gebracht werden müssen, denn sie haben in den langen Jahren des Kampfes, ohne Murren und Klagen, gerne Opfer um Opfer gebracht. Darum werden die Männer im braunen Ehrenkleide auch überall freudig begrüßt, denn das ganze Volk weiß, daß es diesen treuen Kämpfern großen Dank schuldet.



Kartoffelkrieg beim Winterhilfswerk! Tag für Tag treffen in großen Güterwagen die Kartoffeln ein, und viele Helfer des WHW füllen die Säcke, um sie an die bedürftigen Volksgenossen zur Verteilung zu bringen. Es herrscht daher draußen am Güterbahnhof den ganzen Tag reges Leben, denn der Inhalt der Güterwagen scheint unermesslich, und kaum ist der eine Wagen geleert, wird schon wieder ein neuer herangeholt. Die Kartoffelspende gehört mit zu den wichtigsten Spenden des WHW überhaupt, und wir können mit Recht auf unsere deutschen Bauern stolz sein, denn sie haben nach bestem Vermögen geopfert.



Nähmaschinen im Kampf gegen Kälte! In den Nähstuben der NS-Frauenenschaft herrscht lebhafter Betrieb. Emsig surren die Maschinen, um die nötigen Wäsche- und Kleidungsstücke rechtzeitig fertigzustellen. Alles Mögliche muß ausgearbeitet und neu hergestellert werden. Wißt ihr wieviel Opferstun dazu gehört, Abend für Abend nach des Tages Müd und Arbeit noch an die Nähmaschine zu sitzen und für das Winterhilfswerk zu arbeiten?



Jungvolk blüht zum Sammeln! Auch dieses Jahr hat sich das Deutsche Jungvolk fleißig beim Sammeln der Spenden für das Winterhilfswerk beteiligt. Auf Lastwagen wurden die gepackten Pakete verladen, während die Trommeln und Fanfaren die Säumigen zum Spenden mahnten. Es ist eine helle Freude für jeden Volksgenossen, diese frischen Junges bei ihrer Sammelarbeit zu beobachten. Sie haben für jeden ein freundliches Wort und bringen auch den hartnäckigsten dazu, eine Spende zu geben. Ausnahmen: NS-Bezirks, Gau Baden

Kameraden herzlich und frank

MICHAEL ZORN

Copyright 1935 by August Scherl GmbH, Berlin SW 68

(53)

Ganz rabiat war der Heinrich, nicht nur er. Die Leute flüchteten vor dem Flori wie vor einem Pestkranken. Der fluchte und jammerete.

Der Bub aber — André — war ein Held. Er rannte in den Stall, er nahm Wäsche, neue Kleider, neue Stiefel — kurz alles, um den Flori komplett umzugießen. Ein großes Stück Seife nahm er auch. Er lief mit den Sachen zurück, zu jener Stelle, wo der Flori sich nehmend am Boden bockte.

Er sagte ihm mit Gesten und Worten, daß er sich nackt ausziehen sollte, was der Flori nach einigem Zögern befolgte. Dann zog der Bub mit einem Stod die bespritzten Sachen auf einen Haufen und wusch den Flori mit heißem Wasser, an den See zu kommen. Es war für den Flori sehr bitter, jetzt, im Herbst, in das kalte Wasser zu steigen. Der Bub warf ihm die Seife zu, und der Flori begann sich zu schrubben. André hatte jetzt die Schuhe ausgezogen und war ihm in das Wasser nachgefolgt. Hier bearbeitete er ihn so mit Winsenballen und Seife, daß der Flori zu schreien anfing.

Die Leute wagten sich jetzt heran. Der Rottenmänner befaß dem Heinrich und dem Zinner, Durckholz zu bringen. Die abgelegten Kleider verbreteten einen bestialisches Gestank.

Der Toni rief dem Flori tröstende Worte zu. Der meinte vor Zorn und Scham, aber er wurde geschrubbt und wieder geschrubbt, bis er ganz verzweifelt und erschöpft ausrief: „Nacht kann i net mehr. I geh ins Wasser!“

Durch einen segensreichen Zufall war die Haut des Flori, sein Gesicht und die Hände, von dem Viech nicht verunreinigt worden. Man machte ein großes Feuer, und der Rottenmänner warf rotuliert die Kleider des Flori, Wäsche und Schuhe in die Flammen, die diese hinteren Dinger widerwillig verzehrten.

Dann half der Bub dem Flori, der vor Kälte zitterte, wieder auf seinen Boden. André zog ihm die frischen Sachen

über und lief mit ihm zum Stall, wo er ihn auf die Pritsche legte und in eine warme Decke wickelte.

„Vergelt's Gott!“ seufzte der Flori, „vergelt's Gott, Büaberei. — I wer da dös net vagesien.“ Und zu den Männern, die sich in der Stalltür drängten, sagte er bössartig: „Gehst auf! — I mag enk gar net mehr anschauen. — Seids ma schone Freund! — Ja, da Heinrich — da hat ma gar den Schädel einschlagen woll'n! Fabris ab — gehst weg!“

Der Flori war tief gekränkt. Der Bub aber sah an seinem Lager, hielt die rauhe Hand des Flori in der seinen und freischelte sie. Dabei wurde dem Florian Roichschädel wohl, und seine gütige Natur bekam wieder die Oberhand.

„Dös Malefizviech!“ sagte er zum Bub. „Wast — i hab' glaubt, dös is a Kakerl. — Na, hab' i ma denkt, a Kakerl wär gar net so schlecht in dem neuen Wirtschaft. Aber jo was! — Na, dös wer' i ma mirren für mei ganzes Leben!“

Dann drehte er sich um und schlief ein. Als am nächsten Morgen Mejslanyi mit dem Sepp eintraf, war der Schaden schon geheilt — nur die Kränkung blieb.

Der Rottenmänner und der Hannes hatten keinen speziellen Wunsch. Ihnen war die jetzt gebaute Wohnhütte gut und heimelig.

Der Benzal Kralizek erklärte: „I brauch ka separate Hütten. I bleib' beim Toni. Wanns alle auslagern tuats, hab' i ganna Platz für mei Schneiderei.“ Alle aber waren darüber einig, daß man dem Herrn am Silberkammenberg ein echtes obersteirisches Jagdhaus bauen werde.

„Mit an ordentlichen Hirschg'weih ober da Firz und amer Heranda zum Sigen — und wo da Herr sei ganzes Land übersegen kann“ ordnete der Zinner an. Der Peter, der einmal, in einer bösen Zeit, vom Rottenmänner die Verantwortung über den kleinen Ungarn bekommen hatte, füllte sich dieser Verantwortung feinesfalls lebte. Er sprach wenig, aber wenn er dies einmal tat, dann stand er als Schutz und Schirm vor dem Herrn.

So wurde geplant und im Geiste schon gebaut.

Der Sepp Gairinger fuhr am nächsten Morgen nach der Station. Vorher hatte er sich vom Kralizek heimlich die Wirtshaare finken lassen.

Als er zurückkam, hatte er eine richtige kleine Feldschmiede auf dem Wagen, mit allem Notwendigen dazu, und Eisen hatte er auch gebracht.

„Num, Sepp?“ fragte Mejslanyi lächelnd.

Der Gairinger zwickte das linke Auge zu und nickte. „Bon — bon!“ sagte er.

Er hatte schon eine Unterrichtsstunde hinter sich. In der kommenden Nacht fiel der erste Schnee.

Der Schneefall veränderte die bisherigen Arbeitsmethoden. Er war gekommen, als die Leute schon schliefen. Er dauerte die ganze Nacht an, und als der Flori am Morgen darauf die Stalltür öffnete, sah er zu seinem Erstaunen, daß die ganze Landschaft schon in eine etwa zwei Zentimeter hohe Schneedecke eingehüllt war.

Noch in den allerersten Tagen hatte der Sepp mit dem Hannes und dem Flori einen provisorischen Backofen gebaut. Den wollten sie trotz des Schneefalls heute ansetzen und am nächsten Tage Brot backen. Der Sepp hatte schon alles gerichtet. Eine längliche, laubere Riste diente als Backtrag, der auch erst „vom Heinrich“ richtig gebaut werden mußte. Jetzt mochte sie die Menge aus und verabschiedeten, am Abend zu kneten. Die Männer kamen aus dem Wohnraum, Ladislav aus seiner Stube. Das Frühstück war fertig, am großen Tische sammelte man sich, und Mejslanyi meinte, daß man, so lange es schneite, wenig Außenarbeit machen könne. Dafür wollte er den Männern einiges über das Land erzählen, dessen Einwohner sie jetzt waren. Aufmerksam horchten sie auf seine Worte. Er hatte eine große Generalkarte auf die Tischplatte gelegt und begleitete an Hand derselben den Vortrag mit Fingergleichen. Die Pfeifen dampften, man war gespannt bei der Sache.

Der Himmel hatte kein Einsehen. Es schneite weiter, drei Tage und Nächte lang. Und die Schneedecke wurde fast einen halben Meter hoch. Am Abend des vierten Tages wurde es klar. Unzählige Sterne klimmerten am Firmament. Starke Frost setzte ein und machte den Schnee knirschend und pulverig.

„Nacht gengan ma's an, Herr“, meinte der Heinrich. „Morgen in da Frua fuhr ma mit dös Bretlein amal um den See herum. Da wer ma glei legen, was alles zum Wasser laufen kimmt.“

Zeitlich früh traten drei Männer, zur Jagd gerüstet, aus der Wohnhütte. Mejslanyi, der Heinrich und der Zinner. Sie schnallten die Schneeschuhe an und glitten in den kalten, klaren Morgen hinaus. Zuerst umfuhren sie das Schuter, liefen die Wiese entlang, wo die zahlreichen Heuschäber wie Zuckerhüte standen. Schon auf dem

Schneefelde des Wiesenreitens sah man frische Fährten, die teils zum Wasser, teils auch zu den Heuschäbern führten. Da schienen die Grastresser gefnabbert zu haben. Kleinere und größere gepaltene Duse hatten das Heu umkarrt. Heuschäber kreuzten sich mit den Abdrücken von Rehen und größeren Tieren.

Am Südtel des Sees, wo der Mistfisch ansüßte und Schilf in Mengen stand, waren Wildbahnen bis an das Wasser durchgetreten. Hier sah man auch Tagelohabürde vom kleinsten Wiesel bis zu Fährten größerer Raubtiere. Die Männer überquerten den Abfluß, indem sie einen gerührten Baum als Brücke benutzten, und drangen in die bewaldete Westseite des Sees ein. Der Wald war still, nichts rührte sich, aber Fährten gab es genügend. An einer besonders stark begangenen Stelle jagte der Heinrich:

„Da wer ma an Hochfisch bauen, da gib's allahand, was da durchkemman tuot. Dirchen sein heut nach a dag'weil. Dö kemman g'weil den heimlichen Berg ab. Dort drobenst fangen dös Kern.“

Weiter ging es an den Randbäumen entlang Vorsicht glitten die Männer zwischen den schwebenden Stämmen dahin. Plötzlich blieb der Zinner stehen. Er hob die Hand und lautete. Da vorne — irgendwo — war ein Tier!

Er schob sich an den nächsten starken Stamm und lugte nach vorn. Dann fragte ein Schuß, den der Wald donnernd widergab.

„A ganz a feiner Kerl“, meinte der Zinner schmunzelnd, einen ausgewachsenen Marder hochhebend. Dieser hatte über einer angelegenen Trübszene gelegen und geschmaukt. Mejslanyi und Heinrich bewunderten den Fels. Er war dicht und glänzend. Der Peter hatte das Tier mit einem Kopfschub erledigt.

„Damit da Pelz net ruiniert wird“, sagte er. Er schob den Marder in den Rucksack, und weiter ging es, dem Bache zu, der vom Berge herab den See speiste. Der Heinrich hatte die angelegene Henna an sich genommen. Der Bach war tief eingeschnitten, voll mit Steinbrocken und schäumend. Die Männer schnallten die Schneeschuhe ab und kletterten über die Gefelsbrocken an das jenseitige Ufer. Von hier aus konnte man schon die Wohnhütte sehen. Dort hieß Rauch auf — der Gairinger lockte das Mittagessen. Als sie den Kreis geschlossen hatten und an die Hütte kamen, waren sie zufrieden.

Wid war genügend vorhanden. Man wollte einige Hochfische bauen über den Wecheln des grasstehenden Wiesen, das von den auf die Wiese gelockt wurde. Dort, am oberen Randrand, war genügend Platz für solche Bauten. Der Rottenmänner ging mit dem Hannes sofort an diese Arbeit. Der Peter balgte den Marder ab und spannte das Fell sachgemäß auf einen großen Stiefeldeckel.

Forschung folgt.

AUS KARLSRUHE

Karlsruhe begeht den 30. Januar

Auch die badische Hauptstadt hatte sich am Tage der Wiedergeburt der nationalen Erhebung, der Gründung des Dritten Reiches, in ein festliches Kleid gehüllt. Alle Häuser trugen Flaggenschmuck und von den staatl. und städt. Gebäuden wehte überall die Hakenkreuzfahne, die völlig das ganze Stadtbild beherrschte. Das Wort „Ein Reich, ein Volk, eine Fahne“ ist jetzt auch bei uns Wahrheit geworden.

In den Karlsruher Schulen fanden in den Vormittagsstunden Feiern statt, in denen die Jugend auf die Bedeutung dieses Tages in würdiger Weise aufmerksam gemacht wurde; anschließend schlossen sämtliche Unterrichtsanstalten.

Technische Hochschule feiert den 30. Januar

Im überfüllten Saal des Studentenhauses beging die Technische Hochschule Karlsruhe am Donnerstagsmorgen die Feier des 3. Jahrestages der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Nach einleitenden Musikvorträgen und Sprechchören ergriff Prof. Dr. Weigel das Wort zur

Feiernsprache

Der Redner schilderte einleitend die wechselvolle deutsche Geschichte. Die zwei bedeutendsten Marksteine seien der 18. Januar 1871 und der 30. Januar 1933. Damals war es dem großen Kaiser Wilhelm gelungen, die deutsche Einheit zu schmieden, die Verbindung der deutschen Völker und Stämme in einen einheitlichen Rahmen herauszustellen. Daraus entstand das sogenannte zweite Reich. Die Volkwerdung aber konnte der 18. Januar 1871 noch nicht bringen, denn man betrachtete in erster Linie den Aufstieg Deutschlands in wirtschaftlicher Hinsicht als notwendig. Die historische Schuld lag daran, daß man über den äußeren Erfolg vergaß, nach innen zu blicken. Die immer größer werdende Industrielieferung brachte einen neuen Stand, das Arbeiterum, das man aber nicht genügend beachtete und das durch die marxistischen Forderungen in den Klassenkampf getrieben wurde und nach dem Weltkriege zu dem glücklich überwindenen Zwischenreich führte.

Das Dritte Reich Adolf Hitlers entstand aus den Erlebnissen auf den Schlachtfeldern des großen Krieges, denn dort verschwanden alle Gegensätze klassenkämpferischer und konfessioneller Art. So lebte in der NSDAP der Glaube an die Volkheit weiter. Wir erkennen in diesem 30. Januar die letzte sinnvolle Frucht des Lebenskampfes. Mit der erfolgten Schaffung des Dritten Reiches aber ist die Entwicklung im Innern noch keineswegs beendet. Die große Aufgabe ist nun, alles zu tun, damit das deutsche Volk, wenn es der Führer einmal nicht mehr führen kann, den Weg Adolf Hitlers allein zu gehen vermag. Verantwortlich für die Erfüllung dieser Aufgabe ist die NSDAP. Sie übernimmt das Vermächtnis Adolf Hitlers und zugleich die hohe Verpflichtung, seine Arbeit fortzuführen. Auch in den Hochschulen ist der Nationalsozialismus verankert durch den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund und den Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitskreis. Die Bewegung an den Hochschulen. Durch sie werden die Männer der Zukunft zum nationalsozialistischen Geist erzogen, der notwendig ist, um später im öffentlichen Leben den richtigen Weg zu gehen.

Der Redner schloß mit einem Appell an die Studentenschaft, in das vierte Jahr der nationalsozialistischen Machtübernahme hineinzugehen mit dem Voratz zu kämpfen, zu opfern und zu leben nach dem großen Vorbild, das uns Adolf Hitler zeigt. Sein Sieg-Heil auf den Führer und ein reiches Heil.

Den Abschluß der feierlichen und würdigen Feier bildete der Gesang des Deutschlandliedes und der Hymne der Bewegung.

Die Feier im Staatsstudium

Auch die Feier im Staatsstudium, an der der gesamte Lehrkörper mit dem Rektor an der Spitze, eine Reihe von Ehrengästen, Vertreter der staatl. und städt. Behörden, der Partei u. a. Vizepräsident Dr. Frick, und die Studentenschaft teilnahmen, vollzog sich in einer der Bedeutung des denkwürdigen Tages würdigen Weise.

Nachdem unter den Klängen des Badenweiler Marsches erfolgten feierlichen Einmarsch der Bahnen nahm

Direktor Dr. ing. Krauth

das Wort zu seiner Ansprache. Er zog zunächst einen Vergleich zwischen dem 18. Januar 1871 und dem 30. Januar 1933, beides nationale Gedenktage von tief einschneidender schicksalsschwerer Bedeutung für das gesamte deutsche Volk. Während indessen der 18. Januar 1871 dem deutschen Volke nach außen hin wieder Ehre, Macht und Ansehen gab, vermochte das Kaiserreich die innere Einheit nicht herzustellen. Erst dem Dritten Reich blieb es vorbehalten, dem deutschen Volke den inneren und äußeren Frieden zu bringen. Es mußte ein Führer kommen, selbstlos, nicht wankend, frei von Bindungen und erfüllt von einer unaussprechlichen Liebe zu seinem Volke, dem es vorbehalten blieb, das Werk der Einheit zu vollbringen, sein Volk zur Gemeinschaft zu erziehen und ihm seine Weisheit wieder zu schenken. Der Redner zeigte im folgenden die Aufbauarbeit unseres Führers, wirtschaftlicher, sozial- und außenpolitischer Art auf, die von Jahr zu Jahr Erfolge an Erfolg gerückt habe. Der Redner schloß: Begeistert schauen wir zurück, vertrauensvoll blicken wir vorwärts.

Der Ansprache des Rektors folgte der Vortrag des Professors Köber über „Technik und Wehr“, der die Beziehungen zwischen Technik und Wehr auf historischer Grundebene der Entwicklung der Kriegsgeschichte aufzeigte, insbesondere den modernen Kampfwagen und die Kampfabwehrgeschichte in ihren technischen Einzelheiten kontrastiv erläuterte. Immer war der erfindungsreiche Geist maß-

geblich für die Fortentwicklung der Technik. Höchste Moral und bestes Material verbürgen den Sieg.

Gewissermaßen zur Unterbrechung dieser Gedankengänge erscholl das Kampflied „Volk ans Gewehr“, gesungen von der Studentenschaft.

Dann kam

Studentenführer Murrenwald

auf die Bedeutung der Feierstunde zu sprechen, wobei er eine Rückschau auf die verflochtenen drei Kampfsjahre gab. Am 30. Januar 1933 marschierte die deutsche Nation unter ihrem Führer in eine neue Zukunft, Hebertes wurde zertrümmert, Neues, Größeres wurde geboren. Auch für den deutschen Studenten trach damit eine neue Ära an. Heute sind die Zeiten des korporativen Studententums vorbei. Unsere Aufgabe wird es sein, diese Neubildung so durchzuführen, wie es die nationalsozialistische Weltanschauung erfordert. Für uns gilt nur der Wille des Führers, der uns Befehl ist. An der Schwelle des vierten Jahres der nationalsozialistischen Revolution gedenken wir in dieser Feierstunde unseres Führers und schwören ihm für alle Zeiten unerschütterliche Treue, was in einem dreifachen beglückten Sieg Heil ein markiges Echo fand. Die gemeinsam gesungenen beiden nationalen Weisheiten beendeten die von Sprechchören und rasche eindrucksvolle Weisheiten.

Bei der Landespolizei

Aus Anlaß der Machtübergabe am 30. Januar 1933 durch den Führer fand gestern auf dem Kasernenhof der Landespolizei ein Appell durch den Standortältesten Oberst d. L.P. Auffhammer statt. Nach dem Marsch „Volk ans Gewehr“ wies der Standortälteste in kurzen Worten auf die Bedeutung dieses Tages hin. Er führte etwa aus:

„Über zwei Jahrzehnte sind es, daß ein unbekannter Soldat der Westfront für Deutschlands Freiheit tritt und litt, fast zwei Jahrzehnte, daß er das stumpfgeschwundene deutsche Schwert mit Wort und Faust vertauschend für

Deutschlands Freiheit weiter tritt und runder sich das dritte Jahr, in dem eben dieser Soldat des neuen Deutschlands Führer ist u. Deutschlands Freiheit erstirrt.

Nur wenige Meister der deutschen Zunge des Führers Taten zu werten und Worte des formen. Wir wollen uns begeben, in ihm zu kämpferische Vorbild zu sehen und aus ihm zu. Achte den geringsten deiner Kameraden — er trufen sein, Größtes für Deutschland zu leisten!

Das ein übermächtiger Feind dir die Waffe entnimmt, kämpfe mit den Nägeln weiter, man kann auch ohne sie siegen!

Haft Treue deiner Gefolgschaft, dann ist sie unüberwindlich!

Glaub an den Sieg deiner Fahne auch in der schwersten Not, dann wird sie siegen!

Der Appell schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und den Helden der Nation.

Bei der Geheimen Staatspolizei

Der Leiter des Geheimen Staatspolizeiamts, Reg.-Rat Verkmüller, gedachte zu Beginn des Dienstes von den zum Rapport versammelten Beamten und Angehörigen des Geheimen Staatspolizeiamts des Tages der Machtübernahme durch den Führer. Er erinnerte daran, wie unendlich das deutsche Volk seit seinem Eintreten in die Geschichte war und welchen politischen und wirtschaftlichen Folgen — Ehrlosigkeit, Verpfuschung und Unmacht — diese Unfähigkeit geführt hat. Einzige und allein der unvermeidlichen Größe und Tragweite unserer Führers sei es zu verdanken, daß das deutsche Volk wieder zu sich selbst gefunden hat und daß es heute in adunungsgebietender Größe, in stolzer Ehr- und Wehrhaftigkeit den ihm gebührenden Platz unter den Völkern einnimmt. Mit seinem Dank an alle Beamten und Angehörigen der Geheimen Staatspolizei für ihre treue und anspornende Arbeit erneuerte der Vorkommandeur im Namen aller das Weisheit der Treue zu Führer, Volk und Staat.

Aus den Gerichtssälen

Unterschlagene Kassengeräte

Der 27jährige, bisher unbestrafte Paul Kahlert aus Baden-Waden, der sich vor dem Karlsruher Schöffengericht wegen Untrene und Sachbeschädigung zu verantworten hatte, war eine Zeitlang häufiger Gast in Nachtlokalen Baden-Wadens, trank gern Sekt, besuchte die Spielbank und fiel durch Ausgaben auf, die in keinem Verhältnis zu seinem schmalen Einkommen standen. Auch unternahm er eine Reise nach Niedersheim, die er ebenfalls mit Mitteln bestritt, die in der Kasse seines Arbeitgebers fehlten. Er hatte nämlich vom 1. Januar bis 15. Juli letzten Jahres zum Nachteil seines Arbeitgebers, eines Möbel-Einzelhändlers in Baden-Waden, rund 500 RM. unterschlagen. Es handelte sich um verzinnte Kundengelder, die Kahlert in seine Tasche gesteckt hatte. Um die Unterschlagungen zu verdecken, beschaffte er seinen Arbeitgeber mit Ausgaben, die er überhaupt nicht oder nicht in der verüblichen Höhe gemacht hatte, auch die eingekommenen Gelder verbrachte er nicht in voller Höhe. Ferner veruntreute er die feststehenden Beträge dadurch, daß er im Kassensbuch falsche Adressen eintrug, um einen Ausgleich für die veruntreuten Gelder zu schaffen. Unter anderen Vorkämen war er auch in der Wirtschaft zur Nachtigall häufiger Gast, wozu ihn die Freundschaft mit einem dort tätigen Mädchen führte. Einmal nachts hielt sich in der „Nachtigall“ ein Kraftwagenführer auf, der dem Mädchen Zuneigung entgegenbrachte, worüber unser Kavalier, schon etwas in Stimmung, in helle Eiferläster geriet. Um sich an dem Nebenbuhler zu rächen, rief er an dessen vor der Kassierin parkenden Kraftwagen das Martenabzeichen weg, verlor das Schlüssel und die Scheinwerfer ein Schaden von 40 bis 50 Mark erwuchs.

Der Anklage gab die ihm zur Last gelegten Verfehlungen zu. Das Urteil des Schöffengerichts lautete wegen fortgesetzter Unterschlagung in rechtlichem Zusammenhang mit Untrene und Sachbeschädigung auf neun Monate Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe. Sechs Wochen Unterdrückung wurden angerechnet. Der Haftbefehl blieb bestehen.

Zwei Todesopfer des Verkehrs

Vor der 3. großen Strafkammer stand wegen fahrlässiger Tötung angeklagt der 51 Jahre alte ledige, in Michelbach wohnhafte Julius Varny aus Karlsruhe. Der Angeklagte fuhr am 21. August 1933 mit seinem Personenkraftwagen auf der Landstraße von Gernsbach nach Hörden. In der Nähe der Abzweigung eines Privatwegs zu einem Sägewerk setzte er zum Überholen eines Langholzkradwagens an, obwohl der Lenker dieses Kraftwagens keine Absicht, in diesen Privatweg einzubiegen, bereits 150 Meter vorher durch den Richtungsanzeiger zu erkennen gegeben hatte. Als der Angeklagte den Kraftwagen bereits zur Hälfte überholt hatte, bemerkte er erst dessen Einbiegen in den Seitenweg und feuerte sein Fahrzeug nach links, um einen Zusammenstoß zu verhindern. Dabei überfuhr er den 64 Jahre alten Schlofer Heinrich Kramer aus Gernsbach; dieser war sofort bewußtlos und starb am 29. August infolge innerer Verblutung. Die Strafkammer erkannte wegen fahrlässiger Tötung auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

Wegen fahrlässiger Tötung standen vor der 3. großen Strafkammer der 30 Jahre alte Wilhelm Ferdinand Greifmann aus Esch und der 32 Jahre alte ledige Anton Venz aus Rotenfels. Die beiden Angeklagten fuhr am 28. September gegen 13.30 Uhr auf der Landstraße Rotenfels-Bischweiler, kurz vor der 800

Meter von Rotenfels entfernten Brücke, nach welcher die Straße nach Maltatt abzweigt, letzte B. zum Überholen des vor ihm von G. gesteuerten Omnibusses an. Als er bereits in der Höhe der Vorderachse fuhr, fuhr B. über die Brücke, ohne sich einen Überblick über die Verkehrsverhältnisse zu verschaffen und ohne die Richtungsänderung anzuzeigen. B., welcher nach der Richtung Bismarckstraße fuhr, ließ sich mit den Vorderreifen des Omnibusses zusammenstoßen, wobei die auf dem Sozius sitzende Marianne Jäger aus Rotenfels überfahren wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Angeklagte verweigerte die Anzeige gegen G. vier Monate und gegen B. 4 Wochen Gefängnis. Das Urteil der Strafkammer erkannte gegen G. wegen fahrlässiger Tötung auf vier Monate Gefängnis und sprach den Mittangeklagten B. mangels hinreichenden Beweises frei. Nach den Urteilsgründen unterliegt es keinem Zweifel, daß den Angeklagten G. ein sehr schweres Verschulden trifft und ihm die Alleinverantwortung am Tod der Marianne Jäger beizumessen ist. Es ist als erwiesen anzusehen, daß er in Kenntnis der Tatsache, daß sein Richtungsanzeiger nicht funktionierte, doch fahrlässig fuhr und nicht mit der Hand seine Richtungsänderung angezeigt hat. Er hat nicht nur den Tod einer Frau verschuldet, sondern hat auch die Anwesenheit eines Omnibusses einer schweren Gefahr ausgesetzt. Von der Schuld des B. vermochte sich das Gericht nicht voll zu überzeugen.

Registerratschmugler

Vor der 3. großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe gelangte ein umfangreicher Drogen- und Schmugglerprozess zur Verhandlung, in welchem sich der 33 Jahre alte hiesige Staatsangehörige Emil Demartini aus Johannegeorgenstadt und seine Geliebte, die 28 Jahre alte, getrennt lebende Ehefrau Maria Zinke aus Dörze zu verantworten hatten. Beide wurden am 21. Februar 1933 in Baden-Waden festgenommen. Die Angeklagten werden beschuldigt, zwischen dem 30. Oktober 1934 und dem 30. Februar 1935, zwischen dem 30. Oktober 1934 und auf regelmäßig durchgeführte Reisen nach Saarbrücken und Paris über die deutsche Grenze nach Frankreich zu haben. Auf Grund der eingehenden Beweisaufnahme erachtete der Staatsanwalt beide Angeklagte für überführt. Das Gericht verurteilte D. wegen Drogenverbrechens und Mannbruchs zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 4 Monate Unterdrückungshaft und 4000 Mark Geldstrafe und die Mittangeklagte B. wegen Beihilfe zu acht Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe. Die beschlagnahmten Registerratschmuggler wurden zu Gunsten des Reichs eingezogen.

Was Stuttgart aus Baden sendet . . .

In der kommenden Woche vom 2. bis 8. Februar hören wir aus dem Badenland folgende Sendungen: Am 2. Februar 8.25 Uhr aus Karlsruhe: „Vauer hör zu!“, um 8.50 Uhr, ebenfalls aus Karlsruhe: „Aufbruch!“, dann um 10.00 Uhr (auch über Leipzig und Breslau) eine Morgenfeier der Hitlerjugend, betitelt: „Unsere Zeit“. Schließlich kommt Karlsruhe noch einmal am Nachmittage von 15.00 bis 16.00 Uhr mit „Hausmusik“ zu Wort. Hier wirken mit: Lotte Morlod (Sopran), Rita Hirsfeld (Cembalo) und G. Waldfeld, G. Valentin (Klavier). Am 4. Februar, abends 22.30 Uhr, bringt Heidelberg (auch über Breslau) einen Funfbericht vom Eintreffen

der Kraftfahrzeug-Winterprüfung-Teilnehmer am Tagesspiel. Am 5. Februar, 15.30 Uhr, sendet Karlsruhe ein Hörspiel von H. K. Weis in der Reihe „Wir wandern mit Sage und Geschichte durchs Land“ über „Das Bretener Hundel“. Die Zeitung hat Adolf Sexauer-Karlsruhe. Am Donnerstag, dem 6. Februar, hören wir wieder einmal aus Mannheim von 17.30 Uhr bis 17.35 Uhr „Mittag — aufgeschaut!“ eine Viertelstunde lustiges Rednen. Am 7. Februar, um 19.30 Uhr, bringt Karlsruhe unter Leitung von Irene Herr „B.M. Volkslieder“. Am 8. Februar schließlich sendet Heidelberg (auch über Berlin, Frankfurt, Hamburg, Köln und Königsberg) von 12.00 bis 14.20 Uhr ein „Buntes Wohngedächtnis“.

„Die deutsche Gymnastik“ in Karlsruhe

Wie wir bereits berichten konnten, wird in der Zeit vom 2.-9. Febr. in allen großen Städten des Reiches vom Sportamt der NSD. „Kraft durch Freude“ und dem Reichsverband deutscher Turn-, Sport- und Gymnastikvereine e. V. eine Werbewoche „Die deutsche Gymnastik“ veranstaltet. Die Gymnasten aus den Verfassungen fliehen dem Winterhilfswerk 1933/34 zu. In Karlsruhe werden zwei Veranstaltungen zur Durchführung gelangen: 1. „Volkstänze im Rahmen der Gymnastik“ am 2. Februar 1933, 20 Uhr im Studentenhaus, Post-Wesfel-Ring. 2. Als Hauptveranstaltung: „Die deutsche Gymnastik“ am Sonntag, den 4. Februar, 11 Uhr vormittags, im großen Saal des Colosseum (Schreymp-Gaststätten) Waldstr.

Rückzu Kulturwissenschaften

Kabarettisches Staatstheater. Heute Freitag, 20 Uhr, wird die Neuinszenierung von Lessings „Minna von Barnhelm“ mit Grotische Besetzung u. a. m. Am Programm ein Kulturfilm: „Kriegliches Weibchen“, ein herrlicher Musikfilm „Mosart probt Mozart“ und die neueste Fort-Löwende Wochenschau.

Der Gloria-Palast bringt in Zweitausendführung a. 3. den Film „Im weichen Hüft“ mit Christl Mardann, Hermann Thimig, Willy Schaeffers u. a. m. Am Programm ein Kulturfilm: „Kriegliches Weibchen“, ein herrlicher Musikfilm „Mosart probt Mozart“ und die neueste Fort-Löwende Wochenschau.

In der Schauburg läuft ab heute nochmals der große Welt-Film „Wasserkarte“ mit Adolf Wohlbrück, Paula Welieth, Hans Mosler, Olga Hirschow, Hilde v. Stolz, Walter Jansen usw. Der Film ist damit zum 4. Male in Karlsruhe.

Die Harmonie-Spiele bringen ab heute den Ufa-Film „Leichte Kavallerie“. Der Film ist eine schauspielerische Liebeskomödie, denn vom Jüdischwerden bis zum Entzünden wird jeder einzelne so sehr und lebenswahr dargestellt, als seien sie im Jüdischwerden aufgewachsen und hätten ihr Leben in der Schmelzwerkstatt der Manne gearbeitet.

Am Atlantik läuft zur Zeit „Stradivari“. Ab 3. Febr.: Stadt um Solothurn. Ab 6. Febr.: Gubstatten. Ab 10. Febr.: Scherben bringen Glück.

Die Weidens-Spiele und der Maria-Palast zeigen in bester Folge ihrer Märchenprogramme die beiden weit und breit bekannten Märchen: „Wunderhorn und Schwelgerehen“ und „Das böse Schmelzchen“ in zwei eintägigen Vorstellungen. Die bisher durchgeführten Jugendvorstellungen haben bei alt und jung viel Freude ausgelöst, so daß sich die Direktoren dieser beiden Theater entschlossen haben, weitere Märchenvorstellungen zu veranstalten.

Die Palast-Vorstellungen in der Herrstraße zeigen ab heute in Erstaufführung für Karlsruhe ein musikalisches Lustspiel „Ein Walzer um den Stelansurm“. Am Programm ein unterhaltender Kulturfilm: „Lustiges Weibchen“, ein interressanter Kulturfilm: „Denkmal des Bauern“ und die neueste Wochenschau.

„Kraft im Entzünden“ mit Henry Herten, Berthold Gebote u. a. wurde auch in Karlsruhe im „Atlantik“ ein derartiger Erfolg, daß wir uns entschlossen mußten, den Film zu verlängern. „Kraft im Entzünden“ läuft also ab kommenden Freitag bereits die 2. Woche.

N. Z. Mithras. Von heute bis einisch, Sonntag läuft der Europa-Grandfilm „Lichten von der Welt“. Dieses Programm von den Frauen um den Sonnenkönig inszenierte Carl Gröblich.

Erstaus. Aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit hat der Oberbürgermeister den Hermann Albrecht Schellenker hier ein Glückwunschschreiben nach Gernsbach zugehen lassen.

80. Geburtstag. Frau Margarete Antweiler Wwe., hier, Waldstraße 27, feiert heute in geistlicher und forerwählter Frische ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren!

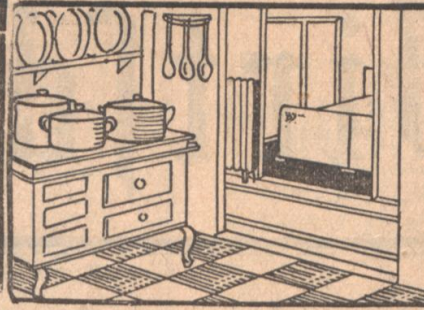
Kolonialfilm. Der Kolonialfilm des Kolonialfestes, welches die beiden kolonialen Brauereibetriebe am Samstag, den 1. Februar, im Kulturhaus veranstalten, dient zur Erheiterung und Unterhaltung deutscher Soldaten und Schützengemeinschaften, Krankenpavillon und Spelersstationen in unseren ehemaligen Kolonien.

Am 4. Februar, abends 22.30 Uhr, bringt Heidelberg (auch über Breslau) einen Funfbericht vom Eintreffen

der Kraftfahrzeug-Winterprüfung-Teilnehmer am Tagesspiel. Am 5. Februar, 15.30 Uhr, sendet Karlsruhe ein Hörspiel von H. K. Weis in der Reihe „Wir wandern mit Sage und Geschichte durchs Land“ über „Das Bretener Hundel“. Die Zeitung hat Adolf Sexauer-Karlsruhe. Am Donnerstag, dem 6. Februar, hören wir wieder einmal aus Mannheim von 17.30 Uhr bis 17.35 Uhr „Mittag — aufgeschaut!“ eine Viertelstunde lustiges Rednen. Am 7. Februar, um 19.30 Uhr, bringt Karlsruhe unter Leitung von Irene Herr „B.M. Volkslieder“. Am 8. Februar schließlich sendet Heidelberg (auch über Berlin, Frankfurt, Hamburg, Köln und Königsberg) von 12.00 bis 14.20 Uhr ein „Buntes Wohngedächtnis“.

H. B.

Wir heiraten.



EHESTAND
hilft gründen Dir das Vaterland



Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen - Ratenkauf!

Möbel aller Art

Möbel-sorgen?

Treitzer behebt sie!

Karlsruhe Kaiserstr. 97

Qualitäts-Möbel

Herrenzimmer von Mk. 675.- an
EBzimmer von Mk. 560.- an
Schlafzimmer von Mk. 675.- an

Gebr. Himmelheber A. G.

Kriegsstraße 25
gegenüber Nymphengarten.



Mustergültig in Form und Arbeit
Seit über 20 Jahren bewährt

MARKSTAHLER & BARTH
Karlsruhe 30 - Telefon 3373

Qualitäts-Schlaf-Zimmer

in Eiche von Mk. 320.- an
in polierten Edelhölzern von Mk. 495.- an
Möbel-Meitzer
Sofienstraße 28

Prüfen Sie bitte

meine Angebote. Sie werden von der fachmännischen Ausführung meiner Erzeugnisse und deren Preiswürdigkeit angenehm überrascht sein.

Paul Feederle

die Möbelfabrik für gute Möbel, die wenig kosten.
Robert-Wagner-Allee 58a Ehestandsdarlehen

Formschöne Wohn- u. Schlafzimmer
Große Auswahl in KÜCHEN • Niedere Preise
HCH. KÖHLER Zähringerstr. 77
bei der Ritterstraße

Möbel-Qualitätsware

Schlafzimmer, Küchen, Wohnzimmer preiswert unter fachmännischer Beratung und Bedienung bei
Fr. Sigmund & Pietsch, Karlsruhe, Kronenstr. 17a

Couch, Sofasessel,
nur beste, formschöne Handwerksarbeit bei billigsten Preisen!
Herm. Münch, Tapeziermstr.
Sofienstr. 28.

MÖBEL-KARRER
richtet auch Sie behaglich ein

Altbekannt für preiswert u. gut bei großer Auswahl Ehestandsdarlehen - Ratenkauf • Verlangen Sie bitte Kataloge
KARLSRUHE
Philippsstraße 19
(Straßenbahn 1, 2, und 7)

Gebr. Kolb
Badstraße 43 - Telefon 2073
Bau- und Möbel-Schreiner
Speisezimmer
eichen und nußbaum sehr preiswert
Einzelmöbel - Möbelwagen

K. O. Augustiniok
Polstermöbel und Dekorationen
in anerkannter Meisterarbeit
Sofienstr. 54 / Goldene Medaille 1907 / Fernspr. 2516

Kauft deutsche Waren

SEIFERT
Aechter **MÖBEL-Industrie**
Lieferung frei Haus, auch auf Ehestandsdarlehen.
ACHERN
Kirchstr. 2 und 4 Einarichtungs- u. Möbelfabrik.
Kirchstr. 7
Verlangen Sie Katalog und Preisliste gratis!

Schlafzimmer, Küchen, Herrenzimmer
Speisezimmer, Einzelmöbel zu billigen Preisen
Möbel-Gooss
Kreuzstraße 26

Schutz-Polstermöbel
befriedigen immer.
Ständig große Ausstellung!
Kaiserstr. 227 i. Hof rechts

Matratzen • Polstermöbel
in anerkannter bester Qualität
E. Burger, Tapeziermeister
Waldstr. 89, Telefon 2317

Ausstauer-Artikel - Betten - Matratzen

Inventur-Verkauf
Gelegenheit für Brautpaare
Daunendecken Steppdecken
Wolldecken
BETTEN-ERKEL, KARLSRUHE
Kaiserstraße 141, am Adolf-Hitler-Platz

BETT-FEDERN
Bettbarchent, Steppdecken, Daunendecken, und Schlafdecken, kaufen Sie gut und preiswert nur im Spezialgeschäft
Hede Lorel Karlsruhe, Kaiserstr. 241a
zwischen Hirsch- und Leopoldstr.
Ratenkauf der Besamtenbank angeschlossen. Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen.

Gute AUSSTEUERN
Seit 90 Jahren Spezialität meines Hauses
CHRIST. OERTEL
Bettens-Wäsche-Aussteuern
Kaiserstr. 191 - Telefon 217

Haus- und Küchengeräte
Oefen und Herde für Kohlen und Gas

Die vollständige **Küchen-Aussteuer** den neuzeitlichen **Gas- u. Kohlenherd** oder die **Bade-Einrichtung** erhalten Sie preiswert und gegliedert im führenden Fachgeschäft
Hammer & Helbling
Küchen-Aussteuer

Gustav Fischer
Eisenhandlung / Rheinstr. 71
Sämtliche Haushaltsartikel
Herde * Glas u. Porzellan

Den Kohlenherd Den Gasherd Die Kücheneinrichtung Das Speiseservice von **N. Hebeisen**
Werderstr. 36 Klapprechtstr. 2

Die **Küchen-Aussteuer** von **Edm. Eberhard Nechl.**
Am Ludwigsplatz, bei der Uhr
Bürsten Toiletteartikel

BÜRSTEN
für Haus- und Toilettenbedarf in Qualitäts-Fabrikaten
Böden, Matten, Böden im ersten Spezialhaus
RIES
Ecke Friedrichsplatz 7

Berücksichtigt diese Inferenten!

Bestecke

Das gute Besteck
vom Fachgeschäft
KARL HUMMEL
Werderstraße 11/13

Ehe-Aufgebote
vom 22. - 28. Januar 1936

- Staatsangestellter Hans Wöhr, Kaiserallee 61 - Erika Häusler, Kaiserallee 61
- Former Ludwig Roth, Hauptstraße 114 - Luise Schäfers, geb. Vöble, Grünstraße 46
- Eisendreher Wilhelm Ufer, Luisenstraße 91 - Helene Viebmann, Luisenstraße 91
- Schloßer Max Weber, Lange Straße 89 - Johanna Schmitt, Bauerbach
- Schneidermeister Alois Frank, Hermann-Billing-Straße 2 - Katharina Wigner, Akademiestraße 41
- Handlungsgehilfe Gust. Kurmann, Gerwigstraße 68, Hedwig Gänger, Nuitsstraße 9
- Sozialamtsleiter Aug. Geller, Breite Straße 78 - Carola Arendes, Konstanz, Zähringerstraße 26
- Kaufmann Leo Sonnenberg, Worms a. Rh. - Anna Kaiser, Veffingstraße 78
- Funtermaschinist Billy Menninger, Hannover - Hedwig Wolf, Maria-Rathe-Straße 20
- Mechaniker Hermann Loeffler, Grünwinkler Straße 4 - Irma Schmidt, Grünwinkler Straße 13
- Kaufmann Edmund Eberhard, Robert-Wagner-Allee 24 - Emilie Dörzbach, Robert-Wagner-Allee 24
- Drogist Jul. Grund, Darmstadt - Anna Sterk, Beierheimer Allee 44
- Magazinarbeiter Dito Brümser, Geißelstr. 1a - Luise Hagl, Bachstr. 81.

Porzellan - Glas - Bestecke

Tafel-Service, Kaffee-Service
In führendem Markenporzellan wie Rosen hat, Hutschenreuther etc.
Bestecke Gläsergarnituren
Kristall, Haushalt-Artikel
Kleinformel in bekannt großer Auswahl und bei günstigen Preisen
Geschenkhause Wohlschlegel
Kaiserstr. Nr. 173

Brautkränze, Schleier, Hüte

Den Brautschleier und Brautkranz von **Otto Hummel**
Damenhüte
Baslerstraße 12 & Lammstraße

Linoleum

Franz Gehrecke Nachf.
einziges Spezialgeschäft am Platze
Karlsruhe
Telefon 2222, Leopoldstr. 51

Schmuck, Uhren, Trauringe

Fürs eigene Heim Bestecke in Silber und verblüht Tisch-, Stand- und Wanduhren Wecker und Küchenuhren von **C. Reinholdt Sohn**
Inh.: Frau H. Koch Wwe. Uhrmacher und Juwelier
Karlsruhe, Kaiserstr. 161
Left und verbreitet den Führer
B. Kamphues
Uhrmach. u. Juwelier, a. Ludwigsplatz

Beleuchtungskörper - Elektrogeräte

Sehenswert ist unsere Auswahl, billig unsere Preise in
Lampen Radio Staubsauger
Karrer
Amalienstraße 25
gegen Postcheckamt
Schöne Beleuchtungskörper
in allen Preislagen. Haus- und Küchengeräte, HERDE für Gas-, Kohle und Elektrizität empfiehlt
Jos. Meeß, Erbprinzenstr. 29.

Reformhäuser

Clorer
Elektr. Beleuchtungskörper! Lampenschirme!
Formschöne u. preiswerte Qualitäts-Arbeit eigener Werkstätten
TELEFON Nr. 1228
Kaiserstraße 136, Hinterhaus des Friedrichs-Bades. Großes Lager

Linoleum - Tapeten

Zur Ausschmückung ihres Heims gehören schöne
Tapeten
und für den Boden
Linoleum
Sie finden solches in grosser Auswahl u. Neuheiten für 1936, ferner noch Läufer, Teppiche, Leisten, Rufen Kokosläufer etc.
im Fachgeschäft
H. DURAND
Akademiestr. 35, Tel. 2435
neben Kaiserpassage

Wir helfen
Dir, Deutsche Volksgenosse, die wirtschaftlichen Sorgen zu tragen, die Krankheit, Unfälle, Tod mit sich bringen!
Nationaler Kranken- u. Versicherungsverein a. G.
Bezirksverwaltung, Mittelbaden, Karlsruhe i. B., Akademiestr. 65, Ruf 237
Allerorts Werber gefucht

familienanzeigen
gehören in den „Führer“

Handel und Wirtschaft

Wirtschaftliche Rundschau

Zusammenfassende Uebersicht über die Wirtschaftslage

Allgemeine Lage. Von den verschiedenen Wirtschaftszweigen zeigen von jahreszeitlichen Schwankungen abgesehen, fast alle Betriebe und Märkte eine feste Umwidmung.

Arbeitsmarkt. An der erfolgreichen Befahrung der Arbeitskräfte im vorigen Jahre war die Industrie wieder an erster Stelle beteiligt. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter hat sich von 23 Millionen im Januar 1935 auf fast 6 Millionen am Ende des Jahres erhöht. In der gleichen Zeit ist die Zahl der in der Industrie beschäftigten Angestellten von 750 000 auf 800 000 Personen angelegen. Im ganzen wurden rund 1,25 Milliarden Stunden mehr gearbeitet als im Jahre 1934, und 5,9 Milliarden mehr als im Jahre 1932.

Lebenshaltung. Am Vorjahre haben sich die Lebenshaltungskosten um 1 Prozent erhöht. Die Entwicklung war hauptsächlich gekennzeichnet durch eine Erhöhung der Preise für Fleisch und Fleischwaren. Die Preise für die meisten anderen Lebensbedürfnisse waren im ganzen wenig verändert.

Steuerwirtschaft. Die Verbesserung im Rechnungsjahr 1935 (das noch bis zum 31. März läuft) gegenüber 1934 wird voraussichtlich 1930 Millionen Reichsmark betragen; das Mehr gegenüber dem Rechnungsjahr 1933 wird rund 2400 Mill. Reichsmark betragen. Im kommenden Rechnungsjahr wird das Einkommen voraussichtlich noch wesentlich größer sein als das von 1935.

Wärte. Die fröhliche Winterbewegung an der Börse seit Jahresbeginn wurde in der Berichtzeit unterbrochen. Die Wertentwicklung hat in den letzten Wochen recht beträchtliche Aufholungen erlitten und verläßt sich nun abwartend. Die Geldflüsse sind im vorigen Jahr.

Industrie. Die Beschäftigung der Industrie ist in den letzten Wochen nur langsam wieder zugenommen. In den Produktionsstätten der Industrie hat sich das Arbeitsvolumen stärker als im Vorjahre vermindert. Die Verbrauchsgüterindustrie hat sich im Vergleich mit der Industrie der letzten Jahre nur in geringem Maße wie im Vorjahr eingeschränkt.

Währungsfragen. Im Gesamtjahresergebnis für 1935 wird eine vorläufige Gesamtschuldensumme von 48,84 Mill. gegenüber 63,28 Mill. im J. 3. 1934 festgelegt. Während sich die Gesamtschuldensumme um 23 Prozent erhöht hat, ist bei den Schuldentiteln eine Erleichterung um rund 10 Prozent eingetreten.

Berkehr. Die allgemeine Verkehrslage im Reichsbereich hat 1935 angehalten. Die Zahl der Reichsbahnfahrten ist um 21,155 (2 Prozent) gestiegen auf 1 067 469 angefahren. Der Gesamtverkehr von 128,2 Mill. ist gegenüber dem Vorjahre um 11,2 Mill. (8,6 Prozent) gestiegen.

Wirtschaftspolitik. Der Wirtschaftspolitik ist in den letzten Jahren wesentlich zuzuschreiben, daß die Wirtschaft durch die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik wieder den Umfang, der im Jahre 1930, dem letzten Jahre vor dem Einbruch der Wirtschaft, erreicht worden war. Am besten hat sich der Verkehr auf den nordwestdeutschen Kanälen entwickelt. Die Beförderung der wirtschaftlichen Güter hat im letzten Jahre auch zu einer Belebung der Wirtschaft beigetragen. So konnte die Produktion der Wirtschaftsgüter im Vergleich mit dem Vorjahre um 11,2 Mill. (8,6 Prozent) gesteigert werden.

Wirtschaftspolitik. In den letzten Wochen haben sich die Preise für die meisten Waren wieder etwas erholt. Die Preise für die meisten Waren sind im Vergleich mit dem Vorjahre um 11,2 Mill. (8,6 Prozent) gestiegen.

Wirtschaftspolitik. In den letzten Wochen haben sich die Preise für die meisten Waren wieder etwas erholt. Die Preise für die meisten Waren sind im Vergleich mit dem Vorjahre um 11,2 Mill. (8,6 Prozent) gestiegen.

Siemens-Schuckert nimmt Dividendenzahlung wieder auf

Siemens & Halske erhöht auf 8 (7) Prozent.

Die Aufsichtsräte der Siemens & Halske AG und der Siemens-Schuckertwerke AG haben am 29. Januar 1936 ihre Beschlüsse über die Ausschüttung ab, in denen das Ergebnis des Geschäftsjahres 1934/35 vorliegt und genehmigt wurde.

Die Siemens-Schuckertwerke AG hat am 29. Januar 1936 eine Dividende von 100 Reichsmark pro Aktie beschlossen, die am 1. März 1936 ausbezahlt wird. Die Siemens & Halske AG hat eine Dividende von 8 Reichsmark pro Aktie beschlossen, die am 1. März 1936 ausbezahlt wird.

Der von der Siemens & Halske AG ausbezahlte Reingehalt beträgt 11 621 387 Reichsmark, das Betragen von 3 366 337 Reichsmark (1. 3. 1935) einnahm. Die 2 614 419 Reichsmark (Betrag) nach dem Vorjahr 2 500 000 Reichsmark aus einer Amerika-Feldbahn von Teiljahren der Son-

derferbe überwiegen worden sind. Der auf den 29. Februar einzuübenden Sauerweinleistung soll die Ausbeutung eines Gewinnanteils von 1. 3. v. S. mit 7 077 672 Reichsmark (1. 3. v. S. mit 6 192 283 Reichsmark), davon 1 v. S. in den Anteilsbesitz, vorgezogen werden.

Es wird weiter vorgeschlagen, aus dem Reingehalt der beiden Gesellschaften für die Errichtung und Erweiterung von Wohn- und Erholungsstätten der Gesellschaft einen Betrag von 2 Mill. Reichsmark bereitzustellen.

Die Aufsichtsräte beider Gesellschaften haben ferner zu dem an die Gesellschaftenmitglieder eine Mitteilung über die Ausschüttung erlassen, welche — ohne Berücksichtigung des Vorjahres und der Profitorientierung — zusammen mit der Sonderauszahlung zu demnach einen Betrag von insgesamt mehr als 5 Mill. Reichsmark in Anspruch nimmt.

Textilindustriehandelsumfänge im November 1935

Die Novemberumsätze 1935 des Textilhandels erreichten nicht ganz die Vorjahreshöhe. Am Gesamtumsatz für das deutsche Textilgeschäft wurden im November 1935 96,0 Prozent der Umsätze im gleichen Zeitraum des Vorjahres erzielt. Die Umsätze im November 1935 lagen um 2,5 Prozent höher als im November 1934. Die Steigerung im November 1935 gegenüber dem gleichen Zeitraum 1933 beträgt also immerhin noch 20 Prozent. Die Umsätze im November 1935 sind im Vergleich mit den entsprechenden Umsätzen des Jahres 1934 um 11,2 Prozent niedriger.

Neue Kurspreise für unedle Metalle

Nach der Kurspreiskorrektur am 29. Januar 1936 sind folgende Kurspreise festgesetzt: Kupfer 100,00 Reichsmark, Zinn 100,00 Reichsmark, Nickel 100,00 Reichsmark, Silber 100,00 Reichsmark, Gold 100,00 Reichsmark.

Schlachtvieh und Fleischpreise in Baden und in der Pfalz im Dezember

In Baden wurde im Dezember nach den Zusammenstellungen des Statistischen Amtes an 277 Hektar und anderen Eingängen, 1206 Ochsen, 734 Kühe, 6691 Rinder, 4671 über drei Monate alten Jungkälber, 17 221 bis drei Monate alten Rindern, 31 421 Schweine, 1345 Schafen und 205 Ziegen der Schlachtvieh- und Fleischpreise festgestellt. In der Pfalz im Dezember und anderen Eingängen, 283 Ochsen, 189 Kühe, 1616 Rinder, 2227 über drei Monate alten Jungkälber, 4621 bis drei Monate alten Rindern, 18 105 Schweine, 99 Schafen und 196 Ziegen.

Die Februar-Getreidepreise an den Getreidegroßmärkten Mannheim und Karlsruhe

Am Mannheimer Getreidegroßmarkt gelten im Februar folgende Preise: Weizen 1. 14 206, 2. 15 207, 3. 16 208, 4. 17 209, 5. 18 210, 6. 19 211, 7. 20 212, 8. 21 213, 9. 22 214, 10. 23 215, 11. 24 216, 12. 25 217, 13. 26 218, 14. 27 219, 15. 28 220, 16. 29 221, 17. 30 222, 18. 31 223, 19. 32 224, 20. 33 225, 21. 34 226, 22. 35 227, 23. 36 228, 24. 37 229, 25. 38 230, 26. 39 231, 27. 40 232, 28. 41 233, 29. 42 234, 30. 43 235, 31. 44 236, 32. 45 237, 33. 46 238, 34. 47 239, 35. 48 240, 36. 49 241, 37. 50 242, 38. 51 243, 39. 52 244, 40. 53 245, 41. 54 246, 42. 55 247, 43. 56 248, 44. 57 249, 45. 58 250, 46. 59 251, 47. 60 252, 48. 61 253, 49. 62 254, 50. 63 255, 51. 64 256, 52. 65 257, 53. 66 258, 54. 67 259, 55. 68 260, 56. 69 261, 57. 70 262, 58. 71 263, 59. 72 264, 60. 73 265, 61. 74 266, 62. 75 267, 63. 76 268, 64. 77 269, 65. 78 270, 66. 79 271, 67. 80 272, 68. 81 273, 69. 82 274, 70. 83 275, 71. 84 276, 72. 85 277, 73. 86 278, 74. 87 279, 75. 88 280, 76. 89 281, 77. 90 282, 78. 91 283, 79. 92 284, 80. 93 285, 81. 94 286, 82. 95 287, 83. 96 288, 84. 97 289, 85. 98 290, 86. 99 291, 87. 100 292, 88. 101 293, 89. 102 294, 90. 103 295, 91. 104 296, 92. 105 297, 93. 106 298, 94. 107 299, 95. 108 300, 96. 109 301, 97. 110 302, 98. 111 303, 99. 112 304, 100. 113 305, 101. 114 306, 102. 115 307, 103. 116 308, 104. 117 309, 105. 118 310, 106. 119 311, 107. 120 312, 108. 121 313, 109. 122 314, 110. 123 315, 111. 124 316, 112. 125 317, 113. 126 318, 114. 127 319, 115. 128 320, 116. 129 321, 117. 130 322, 118. 131 323, 119. 132 324, 120. 133 325, 121. 134 326, 122. 135 327, 123. 136 328, 124. 137 329, 125. 138 330, 126. 139 331, 127. 140 332, 128. 141 333, 129. 142 334, 130. 143 335, 131. 144 336, 132. 145 337, 133. 146 338, 134. 147 339, 135. 148 340, 136. 149 341, 137. 150 342, 138. 151 343, 139. 152 344, 140. 153 345, 141. 154 346, 142. 155 347, 143. 156 348, 144. 157 349, 145. 158 350, 146. 159 351, 147. 160 352, 148. 161 353, 149. 162 354, 150. 163 355, 151. 164 356, 152. 165 357, 153. 166 358, 154. 167 359, 155. 168 360, 156. 169 361, 157. 170 362, 158. 171 363, 159. 172 364, 160. 173 365, 161. 174 366, 162. 175 367, 163. 176 368, 164. 177 369, 165. 178 370, 166. 179 371, 167. 180 372, 168. 181 373, 169. 182 374, 170. 183 375, 171. 184 376, 172. 185 377, 173. 186 378, 174. 187 379, 175. 188 380, 176. 189 381, 177. 190 382, 178. 191 383, 179. 192 384, 180. 193 385, 181. 194 386, 182. 195 387, 183. 196 388, 184. 197 389, 185. 198 390, 186. 199 391, 187. 200 392, 188. 201 393, 189. 202 394, 190. 203 395, 191. 204 396, 192. 205 397, 193. 206 398, 194. 207 399, 195. 208 400, 196. 209 401, 197. 210 402, 198. 211 403, 199. 212 404, 200. 213 405, 201. 214 406, 202. 215 407, 203. 216 408, 204. 217 409, 205. 218 410, 206. 219 411, 207. 220 412, 208. 221 413, 209. 222 414, 210. 223 415, 211. 224 416, 212. 225 417, 213. 226 418, 214. 227 419, 215. 228 420, 216. 229 421, 217. 230 422, 218. 231 423, 219. 232 424, 220. 233 425, 221. 234 426, 222. 235 427, 223. 236 428, 224. 237 429, 225. 238 430, 226. 239 431, 227. 240 432, 228. 241 433, 229. 242 434, 230. 243 435, 231. 244 436, 232. 245 437, 233. 246 438, 234. 247 439, 235. 248 440, 236. 249 441, 237. 250 442, 238. 251 443, 239. 252 444, 240. 253 445, 241. 254 446, 242. 255 447, 243. 256 448, 244. 257 449, 245. 258 450, 246. 259 451, 247. 260 452, 248. 261 453, 249. 262 454, 250. 263 455, 251. 264 456, 252. 265 457, 253. 266 458, 254. 267 459, 255. 268 460, 256. 269 461, 257. 270 462, 258. 271 463, 259. 272 464, 260. 273 465, 261. 274 466, 262. 275 467, 263. 276 468, 264. 277 469, 265. 278 470, 266. 279 471, 267. 280 472, 268. 281 473, 269. 282 474, 270. 283 475, 271. 284 476, 272. 285 477, 273. 286 478, 274. 287 479, 275. 288 480, 276. 289 481, 277. 290 482, 278. 291 483, 279. 292 484, 280. 293 485, 281. 294 486, 282. 295 487, 283. 296 488, 284. 297 489, 285. 298 490, 286. 299 491, 287. 300 492, 288. 301 493, 289. 302 494, 290. 303 495, 291. 304 496, 292. 305 497, 293. 306 498, 294. 307 499, 295. 308 500, 296. 309 501, 297. 310 502, 298. 311 503, 299. 312 504, 300. 313 505, 301. 314 506, 302. 315 507, 303. 316 508, 304. 317 509, 305. 318 510, 306. 319 511, 307. 320 512, 308. 321 513, 309. 322 514, 310. 323 515, 311. 324 516, 312. 325 517, 313. 326 518, 314. 327 519, 315. 328 520, 316. 329 521, 317. 330 522, 318. 331 523, 319. 332 524, 320. 333 525, 321. 334 526, 322. 335 527, 323. 336 528, 324. 337 529, 325. 338 530, 326. 339 531, 327. 340 532, 328. 341 533, 329. 342 534, 330. 343 535, 331. 344 536, 332. 345 537, 333. 346 538, 334. 347 539, 335. 348 540, 336. 349 541, 337. 350 542, 338. 351 543, 339. 352 544, 340. 353 545, 341. 354 546, 342. 355 547, 343. 356 548, 344. 357 549, 345. 358 550, 346. 359 551, 347. 360 552, 348. 361 553, 349. 362 554, 350. 363 555, 351. 364 556, 352. 365 557, 353. 366 558, 354. 367 559, 355. 368 560, 356. 369 561, 357. 370 562, 358. 371 563, 359. 372 564, 360. 373 565, 361. 374 566, 362. 375 567, 363. 376 568, 364. 377 569, 365. 378 570, 366. 379 571, 367. 380 572, 368. 381 573, 369. 382 574, 370. 383 575, 371. 384 576, 372. 385 577, 373. 386 578, 374. 387 579, 375. 388 580, 376. 389 581, 377. 390 582, 378. 391 583, 379. 392 584, 380. 393 585, 381. 394 586, 382. 395 587, 383. 396 588, 384. 397 589, 385. 398 590, 386. 399 591, 387. 400 592, 388. 401 593, 389. 402 594, 390. 403 595, 391. 404 596, 392. 405 597, 393. 406 598, 394. 407 599, 395. 408 600, 396. 409 601, 397. 410 602, 398. 411 603, 399. 412 604, 400. 413 605, 401. 414 606, 402. 415 607, 403. 416 608, 404. 417 609, 405. 418 610, 406. 419 611, 407. 420 612, 408. 421 613, 409. 422 614, 410. 423 615, 411. 424 616, 412. 425 617, 413. 426 618, 414. 427 619, 415. 428 620, 416. 429 621, 417. 430 622, 418. 431 623, 419. 432 624, 420. 433 625, 421. 434 626, 422. 435 627, 423. 436 628, 424. 437 629, 425. 438 630, 426. 439 631, 427. 440 632, 428. 441 633, 429. 442 634, 430. 443 635, 431. 444 636, 432. 445 637, 433. 446 638, 434. 447 639, 435. 448 640, 436. 449 641, 437. 450 642, 438. 451 643, 439. 452 644, 440. 453 645, 441. 454 646, 442. 455 647, 443. 456 648, 444. 457 649, 445. 458 650, 446. 459 651, 447. 460 652, 448. 461 653, 449. 462 654, 450. 463 655, 451. 464 656, 452. 465 657, 453. 466 658, 454. 467 659, 455. 468 660, 456. 469 661, 457. 470 662, 458. 471 663, 459. 472 664, 460. 473 665, 461. 474 666, 462. 475 667, 463. 476 668, 464. 477 669, 465. 478 670, 466. 479 671, 467. 480 672, 468. 481 673, 469. 482 674, 470. 483 675, 471. 484 676, 472. 485 677, 473. 486 678, 474. 487 679, 475. 488 680, 476. 489 681, 477. 490 682, 478. 491 683, 479. 492 684, 480. 493 685, 481. 494 686, 482. 495 687, 483. 496 688, 484. 497 689, 485. 498 690, 486. 499 691, 487. 500 692, 488. 501 693, 489. 502 694, 490. 503 695, 491. 504 696, 492. 505 697, 493. 506 698, 494. 507 699, 495. 508 700, 496. 509 701, 497. 510 702, 498. 511 703, 499. 512 704, 500. 513 705, 501. 514 706, 502. 515 707, 503. 516 708, 504. 517 709, 505. 518 710, 506. 519 711, 507. 520 712, 508. 521 713, 509. 522 714, 510. 523 715, 511. 524 716, 512. 525 717, 513. 526 718, 514. 527 719, 515. 528 720, 516. 529 721, 517. 530 722, 518. 531 723, 519. 532 724, 520. 533 725, 521. 534 726, 522. 535 727, 523. 536 728, 524. 537 729, 525. 538 730, 526. 539 731, 527. 540 732, 528. 541 733, 529. 542 734, 530. 543 735, 531. 544 736, 532. 545 737, 533. 546 738, 534. 547 739, 535. 548 740, 536. 549 741, 537. 550 742, 538. 551 743, 539. 552 744, 540. 553 745, 541. 554 746, 542. 555 747, 543. 556 748, 544. 557 749, 545. 558 750, 546. 559 751, 547. 560 752, 548. 561 753, 549. 562 754, 550. 563 755, 551. 564 756, 552. 565 757, 553. 566 758, 554. 567 759, 555. 568 760, 556. 569 761, 557. 570 762, 558. 571 763, 559. 572 764, 560. 573 765, 561. 574 766, 562. 575 767, 563. 576 768, 564. 577 769, 565. 578 770, 566. 579 771, 567. 580 772, 568. 581 773, 569. 582 774, 570. 583 775, 571. 584 776, 572. 585 777, 573. 586 778, 574. 587 779, 575. 588 780, 576. 589 781, 577. 590 782, 578. 591 783, 579. 592 784, 580. 593 785, 581. 594 786, 582. 595 787, 583. 596 788, 584. 597 789, 585. 598 790, 586. 599 791, 587. 600 792, 588. 601 793, 589. 602 794, 590. 603 795, 591. 604 796, 592. 605 797, 593. 606 798, 594. 607 799, 595. 608 800, 596. 609 801, 597. 610 802, 598. 611 803, 599. 612 804, 600. 613 805, 601. 614 806, 602. 615 807, 603. 616 808, 604. 617 809, 605. 618 810, 606. 619 811, 607. 620 812, 608. 621 813, 609. 622 814, 610. 623 815, 611. 624 816, 612. 625 817, 613. 626 818, 614. 627 819, 615. 628 820, 616. 629 821, 617. 630 822, 618. 631 823, 619. 632 824, 620. 633 825, 621. 634 826, 622. 635 827, 623. 636 828, 624. 637 829, 625. 638 830, 626. 639 831, 627. 640 832, 628. 641 833, 629. 642 834, 630. 643 835, 631. 644 836, 632. 645 837, 633. 646 838, 634. 647 839, 635. 648 840, 636. 649 841, 637. 650 842, 638. 651 843, 639. 652 844, 640. 653 845, 641. 654 846, 642. 655 847, 643. 656 848, 644. 657 849, 645. 658 850, 646. 659 851, 647. 660 852, 648. 661 853, 649. 662 854, 650. 663 855, 651. 664 856, 652. 665 857, 653. 666 858, 654. 667 859, 655. 668 860, 656. 669 861, 657. 670 862, 658. 671 863, 659. 672 864, 660. 673 865, 661. 674 866, 662. 675 867, 663. 676 868, 664. 677 869, 665. 678 870, 666. 679 871, 667. 680 872, 668. 681 873, 669. 682 874, 670. 683 875, 671. 684 876, 672. 685 877, 673. 686 878, 674. 687 879, 675. 688 880, 676. 689 881, 677. 690 882, 678. 691 883, 679. 692 884, 680. 693 885, 681. 694 886, 682. 695 887, 683. 696 888, 684. 697 889, 685. 698 890, 686. 69

Wir setzen die Serie unserer Erfolgsfilme fort
Heute Erstaufführung



Ein Walzer um den Stefan Sturm
Ein reizender, lustiger Film, ein musikalisches Lustspiel mit der Bombenbesetzung
Olga Tschekowa - Wolf Albach-Retty
Leo Slezak Gusti Huber, Hans Rich u. a. m.
m. Beiprogramm „Jensetts des Äquators“
Kulturfilm
Neueste Scharia-Tonwoche
Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr.

Palast
Lichtspiele

SCHAUBURG
Marienstraße 16 / Telefon 6284

Ab heute
nochmals der unsterbliche Tonfilm

Maskerade

WILLY FORSTS MEISTERWERK
mit **Adolf Wohlbrück**
Paula Wessely
Hans Moser
Olga Tschekowa usw.

Ein Sittengemälde aus dem Wien um die Jahrhundertwende.
Der Film, der eine Welt begeistert hat, und den man immer und immer wieder sehen kann.
Beginn Wo. 4, 6.15 u. 8.30 / So. ab 5 Uhr
Eintrittspreise RM. -70 -90 1.20 usw.

Während **Inventurverkaufs**
vom 27. Januar bis 8. Febr. 1936 bieten wir in
Herren- u. Damen-Kleiderstoffe
Manelstoffe, Woll- und Vistra
Mousselin, Bettücher, Stepp-
und Schlafdecken, Trikotagen
besonders günstige Vorteile

Webwaren Malthaner KARLSRUHE
Kaiserstraße 14a
Telefon Nr. 7489

Zahnbürsten Marke Ries
unübertroffen an Haltbarkeit
Erste Bürsten-Spezialhaus
Ecke Friedrichsplatz u. Lammstr.



Unerbittlich sind die Preise herabgedrückt

Selbst die guten und besten Artikel bleiben nicht verschont, denn wir wollen und müssen unsere Lager von Restbeständen und Einzelstücken räumen. Besonders stark herabgesetzt sind:

- Sport-Anzüge mit Knicker 19 - 29 - 39 -
- Sport-Anzüge m. 2 Hosen 43 - 53 - 63 -
- Sport-Stutzer, warm gef. 29 - 34 - 39 -

Freundlieb
KARLSRUHE
Jetzt noch preiswerter als sonst!

Im weißen Rössl
am Wolfgangsee...
Im Salzkammergut
do kammer gut...
sind unsterbliche Melodien aus dem Tonfilm:
Im weißen Rössl
mit **Christl Mardayn**
Hermann Thimig
Theo Lingen u. a. m.
Anfangszeit. 4.00 6.15 8.30 Uhr
Eintrittspr. -70 1.- 1.20 1.50

GLORIA

la Hammelfleisch
aus eigener Schäferei, Th. Ulmer, Metzgeri, Amalienstraße 23, Telefon 3810.

Aus der besten Wildgegend, wo die Jagd bis 1. Februar offen ist, empfehle:
Blut-frische Hasen
ohne Fell und o. Eingew. Pfd. 70
Hasen u. Schlegel Pfd. 85
Rücken u. Schlegel Pfd. 50
Ragout Pfd. 50
Spick-Speck
Junge Fasanenhähnen
ff. Milchmast - Geflügel
Häfermast- und Stopfgänse
auch zerlegt.
Fluß- u. Seefische
Fischhüchswaren,
Marinaden in großer Auswahl.
Speis- u. Muscheln.
Täglich ab 9 Uhr, Freitags auch von 11 bis 1 Uhr
frisch gebackene Fische

Carl Pfefferle
Erbsprinzenstr. 23, Tel. 1415

Lest den Führer

Herren-Mäntel / Anzüge
Sportkleidung / Hosen / Westen
Pullover / Berufskleidung
zu besonders niedrigen Preisen.

Carl Schöpf

Der grosse Erfolg!
2. Woche!
Krach im hinterhaus
mit **Henny Porten**
Berth. Ebbecke u. a.
Karten im Vorverkauf an der Kasse oder Tel. 5111 spätestens 1 Stunde vor Beginn der jeweiligen Vorstellung.
Anfangszeit. 4.00 6.10 8.20 Uhr

RESI

Badisches Staatsbetheater
Freitag, den 31. Jan. 1936.
F 15 (Freitagmiete) 20.-, 1401-1500.
In der Reinsingerstrasse:
Minna von Barnhelm oder Das Goldentelchen
Von Lessing.
Regie: Baumbach.
Musik: Schütz.
Erst- u. Fiedl.: Erbia, Fiedl.: Bauh, Baumbach, Fiedl.: Böder, Fiedl.: Bräuer, Schütte, v. d. Zent.
Anfang 8 Uhr.
Ende um 10.30 Uhr.
Bretel 1 (0 80-4 50 937.)

Pass-Photos
von 1/2 an, für alle Zwecke, (36298)
Foto Gebauer, Weidstr. 4, gegenüber d. Beamtenbld.

Kleinanzeigen gehören in den Führer

ist sie d'in meine neue Kleidung von Carl Schöpf.

Ich habe ein ganzes Stück Geld gespart, habe eine ausgezeichnete Qualität gekauft und bin versorgt für viele Jahre. Das ist der Nutzen des Inventur-Verkaufs

Carl Schöpf

Unser neues Märchentonfilmprogramm bringt Groß und Klein unvergessliche Stunden!
„Brüderchen u. Schwesterchen“
u. **„Das tapfere Schneiderlein“**
in 3 groß. Jugendvorstellungen am Samstag, den 1. Februar, nachmittags 2.15 Uhr, am Sonntag, den 2. Februar, vormittags 11 Uhr gleichzeitig in beiden Theatern:
Resi und Gloria
Waldstr. 30 Am Rondellplatz, am Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 2 Uhr
nur im GLORIA
Eintrittspr. Jugendl. RM. -30, -50, -75, 1.-, 1.20.
Erwachs. -50, -75, 1.-, 1.20.
Kommt alle ins Märchenland!!

Bier-Kabarett

Plannenstiel
Heute Freitag Abend
großer Abschiedsabend
der Künstler mit Sonderprogramm
Ab 1. Febr. das große
Falchingsprogramm
Humor u. Stimmung
Samstag und Sonntag
Kappenabend
mit Polizeistunden - Verlängerung.

Wiener Hof
Heute großer
Kappenabend
mit Tanz 40270
Stimmung - Humor und So voll Fröhlichkeit!

Karlsruher Ruder-Verein
Samstag, 1. Februar, 20.30 Uhr
im Ruderhaus 39742
Damen- und Fremdensitzung
Mitwirkung bewährter Kräfte.

Café des Westens
Heute 40713
Tanz-Abend.
Samstag: Fiedler
Kappenabend
Schau- u. Stimmungs-Orchester
Helmut Gresser

Löwenrachen
Heute Tanz
Ehren- und Abschiedsabend unserer Künstler! 40573
Ab morgen neues Programm
Kapelle Kurt Eggers

Anzeigen im Führer
haben immer großen Erfolg!

Café MUSEUM Heute Freitag
Ehren- u. Abschiedsabend des Orchesters OTTOMAR SCHUMER

V. i. R. Mannheim
Vorher: Untere M nnschalten 40951
Phönix-Stadion Sonntag, 2. Februar nachmittags 2.30 Uhr
Gaulgaspiel

F. C. Phönix
Abgabe v. Eintrittskart. f. Erwerb. nur geg. Vorzeig. d. Invalidenkarte u. des gültig. Erwerbss.-Anweis.

HEUTE Premiere
des neuen Ufa-Films voll Leben und Temperament, hervorragender Darstellung und fabelhafter Ausstattung!
Marika Röck
Tänzerin und Reiterin
F. Kampers, O. Sina
H. Ad. v. Schlettow
Gilly Feindt
mit 2000 Kompanen
150 Akrobaten und
allem Zauber der
Manege
Leichte Kavallerie
Spielleitung:
Werner Hochbaum
Der Film der großen Überraschungen!
MARIKA RÖCK, die neue Entdeckung der Ufa, steht im Mittelpunkt einer hinreißenden Handlung aus der bunten Zirkuswelt. Faszinierend das Milieu von der klassischen Reiterkunst bis zum Dressurakt wilder Tiere, von der „Hohen Schule“ bis zur feenhaften Tanz- und Wasserpantomime
Dazu ein großes reichhaltiges Vorprogramm!
Täglich 4.00 6.15 8.30 Sonntags ab 2.30
Union
LICHTSPIELE

SKALA-Lichtspiele **Markgrafen-Theater**
Ab heute: **MAZURKA** Ab heute: **Die Pompadour**
Der neueste große Willi Forst-Film, der wie „Maskerade“ eine Sensation bedeutet. I. d. H. Pola Negri, Albr. Schönbach, Ingeborg Theok. Paul Hartmann usw. Vorst. Wo. 7 u. 8.30, So. ab 4.30 Uhr
Eine galante Episode aus galanter Zeit. Ein Film größter Ausstattung mit Käthe v. Nagy, Willy Eichberger, Leo Slezak usw. Vorst. Wo. 6.30 u. 8.30 Uhr, So. ab 3 Uhr

Vergessen Sie nicht
den Maskenball der ehemaligen Leibgardie.
FESTHALLE
1. Februar 1936, abds. 8 Uhr
Eintritt 1.20 RM. einschließl. Steuer.
Im großen Saal 2 Ballorchester.
In den übrigen Tanzkapellen

ROLAND
Das Kabarett für den veredelten Geschmack
Heute 1. Großer Kappenabend
verbunden mit Ehren- und Abschiedsabend der Kapelle Scheffel sowie sämtlichen Künstlern.
Ab morgen 1. Februar
Vollständig neues Programm sowie das Stimmungs-Attraktions-Orchester Marggand r.
Tanz - Stimmung im Roland. 40614

Colosseum
Ringer-Turnier um den goldenen Gürtel
Heute Freitag der Großkampf zwischen dem neu hinzu kommenden **Budrus-Litauen** und **Kisch-Oberschles.**
Louis Deutschkamer, gegen den neu hinzukommend **deutsch Meister Ahrens** der Großkampf **Ferdinand g. Leuschke** Der gewaltige **Entsch.-Kampf** der beiden bis jetzt unbestiegten Favoriten **Ringerriese Kulanpää-Petrowitch**

Das alljährliche billige Konserven-Angebot
Nur erstklassige, mit jungen und zarten Gemüsen u. Früchten, aromatisch gefüllte Dosen der besten deutschen Konservenfabriken wie **Burgdorf** (Alleinverkauf) **Bassermann, Braun, Sieburg & Pförtner** usw. ... und trotzdem
diese niedrigen Preise:

1/2 kg-Dose
Gemüse-Erbsen -55
Junge Erbsen -32
Junge Schnittbohnen aus fadenfreier Züchtung . . . -53
Junge Brehbohnen aus fadenfreier Züchtung . . . -55
Rheingau-Delikatbohnen fadenlos, besonders zart . . . -72
Stangen-Spargel, dünn 1.58
Breh-Spargel, dünn 1.18
Leipziger Allerlei V aus frischen Gemüsen 1.19
Leipziger Allerlei, mittelfein . . . 1.19
Kartoffeln, geschälte -36
Sellerie, Scheiben u. Stücke . . . -62
Spinat, passiert -55
Spinat, feinster, extra stark eingedickt . . . -62
Tomatenmark, Ital. (1/2-Dose) . . -15
Steinpilze 1.39
Ananas, 8 dicke Scheiben 1.65
Apfelsauce, in 1/2 Liter -90
Birn, weiß, 1/2 Frucht 1.17
Erdbeeren, rot, hocharomat. 1.45
Kirschen, rot mit Stein 1.25
Mirabellen 1.-
Pflirsche, 1/4 Frucht 1.17
Reineclauden 1.19
Zwetschen, 1/2 Frucht -68

Reine Konfitüren
In Kisse! Spezialtöpfen
Aprikosen-Konfitüre 1 Pfd.-Topf
Erdbeer-Konfitüre
Erdbeer-Stachelbeer-Marmelade
.75
Verlangen Sie bitte meine Konservenspezialliste.

Hans Kisse!
Lebensmittel
Kaiserstr. 150 Tel. 186 187
Freie Lieferung mit meinen Autos!

Ein neuer köstlicher Kissel-Kaffee für Sie!
Kissel's gute Sorte
Sehr kräftig, voll-aromatisch
Hans Kissel
Kaffee- und Tee-Spezialgeschäft
Kaiserstr. 50
Tel. 466

Über 400 Kinderwagen
Nur schöne, moderne Modelle!
Sportwagen ab 11.50 Rollbetten, weiß ab 13.-
Faltkinderwagen ab 24.- Stubenwagen m. Gummi ab 7.-
Kastenwagen ab 37.- Polstersessel ab 12.-
Im größten Kinderwagen-Spezialhaus
Wilhelmstr. 58 Gundlach Wilhelmstr. 58
Kein Eckladen. Kein Eckladen.

Wintertouren in der Hochschwarzwaldregion
Standort für prächtige Touren in der tiefwinterlichen Hochschwarzwaldregion, Schneereiche Skigebiete, Sprungschanzen, Rodolbahnen
DOBEL
WINTERSPORTPLATZ 700-900 m ü. d. M.
Prosop. d. Kurverwaltung

Neuerscheinungen!
Heidenstamm, Werner, von: Karl der 12. und seine Kriegsg. Reinen geb. 2.85 RM.
Schilling, Heinar: Germanische Frauen. Zwanzig Lebensbilder. Reinen geb. 2.85 RM.
Hüter in feinen Bergen: von Hoffmann und Schirach 2.85 RM.
Die Juden in Deutschland: Herausgegeben vom Institut zum Studium der Judenfrage Reinen geb. 6.50
Zu beziehen durch:
„Führer“-Verlag, Abt. Buchhandlung, Karlsruhe, Lammstraße 1b (Ecke Zirkel) sowie durch unsere Geschäftsstellen in Baden-Baden und Offenburg.

Winterkuren und alle Winterfreuden im Herzstück der bayer. Alpen
Jodbad TÖLZ
Auskunft durch Kurverein Bad Tölz e. V.

Hotel Schwarzwälder Hof Schönwald (Schwarzwald)
ladet ein zum gesunden Wintersport und Erholung auf sonniger Bergeshöhe. Zentral- hz., fließ. Wasser, teilw. Bad. Garage. Pension 5.- RM. Telefon Triberg 426. Bes. O. Boos. (34290)

Altglashütten 1000-1200 Meter ü. d. M. Feldberggebiet.
Höhenluftkurort und Wintersportplatz im ideal gelegenen höhenreichen Feldberggebiet. Station der Dreiseenbahn. Prachtvolles Skigebiet für Anfänger u. Fortgeschritten. Böhmer Anstieg zum Feldberg. Auskunft u. Prospekte durch Verkehrsverein. (34125)

Schönwald 1009 bis 1200 m Wintersport - Winterkuren 2395
Hotel Sommerberg
Hotel direkt im Sportgebiet, vor e. Südlage. Säml. Zimmer II. Wasser, w. u. k. 60 Betten, Sonnendach für Liegekuren. Skikurse, Prospekte. Telefon Triberg 492. Pension ab 6.-
Besitzer L. Wirthle.

Schönwald b. Triberg. Kurhaus Adler
Beste Ski- u. Wandergelegenheit. Ausgezeichnete Unterkunft und Verpflegung bei günstigem Preis. 34122

„Grokage“ Festhalle, Sonntag, 2. Februar 19.11 Uhr, Saalöffnung 18.30 Uhr
1. Grosse

Damen- u. Fremdensitzung
Ein Bombenprogramm - Alle Sitzplätze nummeriert
Preise Mk. 1.50, 1.25, 1.-, -80 Vorverkauf u. Plakate
anschl. Tanz

Der Führer